



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 45, 05. November 2019



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Ulrike Spitz, Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
30 Jahre Mauerfall – Die verbindende Kraft des Sports	3
PRESSE AKTUELL	5
Demokratie lebt von der Stärke ihrer Zivilgesellschaft	5
Alles außer Fußball im Deutschen Fußball-Museum	6
Die ersten acht Gewinner des „Grünen Bandes“ 2019	7
Sporthilfe-Chef Michael Ilgner wechselt zur Deutschen Bank	10
Hauptausschuss der dsj: Antworten auf aktuelle Fragen des Jugendsports	10
Informationstagung für deutsche und französische Sportvereine	13
Jugendsportverbände vereinbaren deutsch-russische Zusammenarbeit	13
Koalition: Ausrichtung der „Invictus Games“ unterstützen	14
Bundestag: Grüne fragen nach Whistleblower-Schutz	15
Zehnkampf-Weltmeister Niklas Kaul ist Sportler des Monats Oktober	15
30 Jahre Sportvereinigung	16
DOSB würdigt 30 Jahre Mauerfall mit dreiteiliger Serie	16
„Ich bewerte diese Entwicklung ganz anders. Ich bewundere sie sogar“	16
Neues Portal bietet „Sporthistorisches ABC vor – in – nach der DDR“	17
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	19
Tag des Kinderturnens: Vereine öffnen bundesweit die Türen	19
SOD startet neues Internet-Portal „Gesundheit leicht verstehen“	20
Judo: DJB-Präsident Peter Frese stellt sich nicht mehr zur Wahl	21
DSB gibt Überblick über das Verfahren zum Waffenrechtsänderungsgesetz	22
Fußball: #gedENKEminute von der Bundesliga bis zur Kreisliga	23
LSB Hessen weiht seine neue doppelstöckige Sporthalle ein	24
Stärke zeigen gegen Gewalt: Senioren-Aktionstag des LSB Rheinland-Pfalz	25
TIPPS UND TERMINE	26
Terminübersicht auf www.dosb.de	26
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	26
11. Kongress „Bewegte Kindheit“: Anmeldung ist ab sofort möglich	26
LSB Hessen lädt ein zum Fachtag „Sport und Krebs“	27
„Sport. Global. Nachhaltig.“ – Themenwochen an der Sporthochschule Köln	28
Bühnengespräch „Über das Lesen, das Schreiben und den Fußball“	28

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	29
Plädoyer für eine Modernisierung der Sportstättenarchitektur	29
Isabel Schayani: „Wir müssen zeigen, was ist“	30
Anti-Doping: NADA stellt ihre Arbeit beim Journalisten-Workshop vor	31
Olympiamedaillen in zwei Sportarten: Roswitha Krause zum 70. Geburtstag	32
Unterstützung für die Inklusion	33
Für starke Frauenherzen	35
Verleihung des Walther-Bensemann-Preises an Pierluigi Collina	36
Walter Mirwald und bewegte Zeiten im DSB	38
LESETIPPS	40
„Sport für den Menschen – sozialverantwortliche Interventionen im Raum“	40

KOMMENTAR

30 Jahre Mauerfall – Die verbindende Kraft des Sports

Dieses Bild steht symbolisch für den Beginn der deutschen Einheit im Sport: Die bunte Gruppe der beiden deutschen Mannschaften bei der Schlussfeier der Leichtathletik-Europameisterschaft 1990 in Split läuft fröhlich ins Stadion ein, angeführt von Kugelstoßer Ulf Timmermann (Ost) und Hürdenläuferin Gabi Lippe (West), Arm in Arm mit den jeweiligen Fahnen in der Hand. Die Athletinnen und Athleten hatten sich, früher als alle anderen, vor der offiziellen Einheit, spontan und ohne Absprache mit den Funktionären zusammengeschlossen zu einem Team.

Das war mehr als ein Fingerzeig auf das, was der Sport in der Frage der Wiedervereinigung leisten kann. Sport hat eine gemeinsame Sprache und die gleichen Regeln – über alle Länder- und regionalen Grenzen hinweg. Und mit dieser besonderen, verbindenden Kraft ist die Vereinigung in Sportdeutschland dann tatsächlich auch weit besser und schneller gelungen als in anderen Teilen der Gesellschaft.

Natürlich hat auch im Sport längst nicht alles wunschgemäß geklappt. Es gab und gibt vereinzelt immer noch Grenzen im Denken und Handeln, und deshalb müssen wir bis heute und wohl auch weiter an der Einheit unseres Landes arbeiten. Das schwere Erbe der Stasi-Akten und das Zwangsdoping-System in der DDR sind Themen, die Wunden hinterlassen haben, die bis heute noch immer nicht verheilt sind – unter anderem auch deshalb, weil in Sportdeutschland lange Zeit die Bereitschaft gefehlt hat, die Dopingsysteme im Westen entsprechend vergleichbar aufzuarbeiten und als gravierende Fehler der Vergangenheit anzuerkennen.

Heute, 30 Jahre nach dem Mauerfall, haben wir aber ein klares Symbol der positiven Art für die gelungene Wiedervereinigung von ganz Sportdeutschland: Das Team D, unser Olympisches und Paralympisches Team Deutschland, das bei den wichtigsten internationalen Wettbewerben und im nächsten Sommer auch wieder bei den Olympischen und Paralympischen Spielen seine Visitenkarte abgeben wird.

Längst sind auch die teilweise völlig falschen Erwartungen an den Spitzensport direkt nach der Wiedervereinigung vergessen und vergangen. Damals hatten einige der Protagonisten und Prognostiker Unmengen von Medaillen hochgerechnet und von über Jahre hinweg unschlagbaren Teams gesprochen - es hat sich sehr schnell herausgestellt, dass diese einfache Rechnung nicht aufgehen konnte und dass 1+1 im Sport nicht automatisch 2 oder gar mehr ergibt.

Verändert hat sich seither auch und vor allem die Definition von Erfolg im Sport. Ja, wir wollen immer noch schöne Erfolge im Spitzensport, aber – das sei deutlich angemerkt - nicht um jeden Preis! Wir setzen in erster Linie auf vorbildliche Fairness und angemessenen Anstand im Wettbewerb. Ehrlichkeit und Demut vor diesen besonderen Werten des Sports bedeutet aus unserem Verständnis mindestens so viel wie die eine oder andere Medaille mehr. Im Klartext: Wir nehmen lieber die Fair-Play-Medaille mit nach Hause als einen Spitzenplatz im Medaillenspiegel.

Fair Play und Leistung schließt sich aber aus unserer Überzeugung nicht aus, und gerade deshalb haben wir eine Generation nach der Wiedervereinigung die Reform des Leistungssports ins Leben gerufen. Dies mit dem klaren Ziel, dass unsere Athlet*innen die bestmöglichen Rahmen-

bedingungen vorfinden und in den entscheidenden Momenten ihres Lebens ihr Potenzial abrufen und eben auch entsprechende Erfolge sichern und genießen können.

Erfolge sichern heißt für Sportdeutschland aber nicht nur, erfolgreichen Leistungssport zu entwickeln. Erfolg bedeutet für uns vor allem auch, möglichst viele Menschen in Bewegung zu bringen. Erfolg bedeutet auch, Kindern nicht nur Freude am Sport, sondern auch dessen wichtige Werte zu vermitteln und Erwachsene dabei zu ermuntern, diese Werte vorbildlich zu leben. Der wohl größte und international meist beachtete und beneidete Erfolg jedoch ist unser intaktes und weltweit einmaliges Vereinssystem, das sich auf das großartige Engagement von rund acht Millionen Ehrenamtlichen stützt. Rund 90.000 dieser „sozialen Tankstellen“ schaffen gesellschaftlichen Zusammenhalt in einer Zeit, in der dieser in vielen anderen Bereichen unseres Lebens deutlich erkennbar nicht mehr einfach zu sichern ist.

All dies zu bewahren und gekonnt weiter zu entwickeln, ist und bleibt auch 30 Jahre nach dem Mauerfall die große Herausforderung, die wir jedoch gerne annehmen und gemeinsam aktiv meistern wollen und werden.

Alfons Hörmann

(Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes)

(Siehe auch „[DOSB würdigt 30 Jahre Mauerfall mit dreiteiliger Serie](#)“ ab Seite 16 dieser Ausgabe.)

PRESSE AKTUELL

Demokratie lebt von der Stärke ihrer Zivilgesellschaft

Verbände und Netzwerke legen eine gemeinsame Charta für gemeinnütziges Engagement vor

(DOSB-PRESSE) Zwölf Dachverbände und Netzwerke, darunter der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), haben jetzt die gemeinsame Charta für gemeinnütziges Engagement vorgelegt. Die „[Charta für Zivilgesellschaft und Demokratie](#)“ weist auf die Bedeutung einer unabhängigen Zivilgesellschaft für eine lebendige und starke Demokratie hin.

„Wir beobachten mit Sorge zunehmende Forderungen aus dem politischen Raum, gemeinnützige Organisationen in ihrer Arbeit einzuschränken – sei es durch politische Vorstöße zur Aberkennung ihres Status der Gemeinnützigkeit, durch Diffamierungen, durch Kürzung von Fördermitteln oder durch Einschränkung ihrer Klagebefugnisse. Bestrebungen dieser Art betrachten wir als Missachtung aktiver Zivilgesellschaft und lehnen dies ab“, so die Position der beteiligten Organisationen. Nach Überzeugung der Dachverbände und Netzwerke übernehmen zivilgesellschaftliche Organisationen neben dem täglichen gesellschaftlichen Engagement eine Brückenfunktion zwischen Bevölkerung und Politik. Ihre bisweilen kritische Begleitung und Kontrolle politischer Prozesse gehört zum anerkannten demokratischen Selbstverständnis freiheitlicher Gesellschaften.

Dabei hat zivilgesellschaftliches und gemeinnütziges Engagement immer auch eine politische Dimension. Dieses Engagement ist für eine lebendige Demokratie unverzichtbar und muss durch eine zeitnahe Reform des Gemeinnützigkeitsrechts gestärkt werden. Denn bislang können tagesspolitische Äußerungen zu Themen, die nicht offensichtlich mit den Satzungszwecken verbunden sind, zum Verlust der Gemeinnützigkeit führen. Zudem hängt die Gemeinnützigkeit von Organisationen, die sich überwiegend politisch betätigen, von der Rechtsauslegung der Finanzbehörden ab.

„Zivilgesellschaftliche Organisationen sind nicht die Meckerer, sondern die Gestalter des gesellschaftlichen Zusammenhalts und legen bei Bedarf den Finger in die Wunde. Wenn eine sich selbst ermächtigende Zivilgesellschaft vom Staat ausgetrocknet wird - und das können wir leider in einigen europäischen Ländern beobachten - stirbt letztlich auch ein wichtiger Teil der Demokratie“, so die Organisationen in ihrer Einschätzung.

Die Dachverbände und Netzwerke stellen sich gemeinsam gegen die wachsende Bedrohung der Gemeinnützigkeit und wollen sich mit ihrer Charta verstärkt für sichere Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement seitens der Politik einsetzen.

Die zwölf Unterzeichner der Charta sind: Deutscher Naturschutzring, Stifterverband, Allianz Rechtssicherheit für politische Willensbildung, Deutscher Spendenrat, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen, Deutscher Bundesjugendring, Forum Umwelt und Entwicklung, Deutscher Fundraising Verband, Deutscher Kulturrat, Verband Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe sowie der DOSB. [Die Charta steht auch zum Download zur Verfügung.](#)

Alles außer Fußball im Deutschen Fußball-Museum

Bei der Preisverleihung „Das Grüne Band“ am 30. Oktober in Dortmund stand achtmal die Nachwuchsförderung im Fokus

(DOSB-PRESSE) An diesem Abend blieb das große Spiel einmal außen vor. Sieben Vereine aus dem Gebiet des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen und einer aus Rheinland-Pfalz, die sich in besonderer Weise für den Nachwuchs in acht verschiedenen Sportarten engagieren, sind in der vorigen Woche (30. Oktober) im Deutschen Fußball-Museum in Dortmund mit dem „Grünen Band für vorbildliche Talentförderung im Verein“ ausgezeichnet worden.

Die traditionsreiche Veranstaltung wurde im 33. Jahr gemeinsam von der Commerzbank und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) durchgeführt. Das Grüne Band ist mit 5000 Euro Förderprämie für jeden Gewinnerverein dotiert.

Insgesamt 50 Vereine hat die Jury, bestehend aus der DOSB-Vorstandsvorsitzenden Veronika Rücker, der Präsidentin des Landessportbundes Baden-Württemberg, Elvira Menzer-Haasis, Uwe Hellmann, dem Leiter Brand Management der Commerzbank, Uschi Schmitz, der DOSB-Vizepräsidentin Leistungssport, und Antidoping-Expertin Meike Evers-Rölver, wie in jedem Jahr für besonders förderungswürdig befunden. Rund die Hälfte von ihnen wird im Rahmen dreier Festakte der Deutschland-Tour des Grünen Bandes prämiert, die außer in Dortmund auch noch in Jena und Hamburg stattfinden. Die übrigen Vereine erhalten ihre Auszeichnungen vor Ort.

Vielleicht nicht alles, aber viele Sportarten außer Fußball wurden im Deutschen Fußball-Museum ins Rampenlicht gerückt. Ausgezeichnet wurden der AC Ückerath 1961 (Ringen), die LG Olympia Dortmund (Leichtathletik), der TSV Bayer 04 Leverkusen (Fechten), Citybasket Recklinghausen (Basketball), der Ruderverein Münster von 1882 (Rudern), der Squash-Club Hasbergen, die DLRG Ortsgruppe Harsewinkel (Rettungsschwimmen) und aus Rheinland-Pfalz der Wissener Schützenverein (Sportschießen). Die Vereine wurden prämiert für ihre ambitionierten Konzepte zur Nachwuchsförderung.

Anerkennung für das Engagement der Vereine

Von den Vereinen selbst choreographierte Shows, Begrüßungsworte, Laudationes und eine informative Gesprächsrunde unter anderem mit den Olympiasieger*innen Sabine Spitz (Mountainbike) und Moritz Fürste (Hockey) bildeten den Rahmen für die Übergabe von Pokalen und Schecks.

Die Idole Spitz und Fürste unterstützen seit geraumer Zeit die Initiative als Botschafter*innen. Das Grüne Band ist die sichtbare Anerkennung für das langfristige Engagement der Vereine und die Förderprämie ein gern angenommener Beitrag zur Fortsetzung der Talentförderung. Wobei sportlicher Erfolg der Hoffnungsträger nicht das alleinige Kriterium für die Auswahl der Jury nach festgelegten Bewertungskriterien ist.

Auch die Erfolge der Nachwuchsförderung in Sachen Sozialkompetenz, Fairness und Nachhaltigkeit sowie der Einsatz der Trainer*innen für Initiativen zur Integration benachteiligter Jugendlicher oder Aktivitäten im Anti-Doping-Kampf werden geprüft.

Die ersten acht Gewinner des „Grünen Bandes“ 2019

AC Ückerath

Der Dormagener Stadtteilverein AC Ückerath zählt mit seiner Abteilung für Frauen-Ringen zu den absoluten Top-Adressen dieser Disziplin. Dormagen ist Ringer-Bundesstützpunkt Frauen und Landesleistungsstützpunkt NRW. Das „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung“ ging bereits zum zweiten Mal an den AC. Schon 2007 war die (Olympia-) Kaderschmiede mit der begehrten Auszeichnung bedacht worden. Im Dormagener Ringerzentrum legt man Wert auf eine engmaschige Sichtung und Heranführung der Jüngsten. Die Talente profitieren von der erstklassigen Infra- und Organisationsstruktur vor Ort: Das Norbert-Gymnasium und Sportinternat Knechtsteden sowie die Berta-von-Suttner-Gesamtschule bieten ideale Rahmenbedingungen, den Leistungssport mit schulischen Anforderungen zu vereinen. Die duale Ausbildung ist hier wesentlicher Teil des Konzepts. Pro Jahrgang nehmen beide Schulen je eine Sportklasse auf. So ist die sukzessive Förderung auf der Matte und die nötige sportliche Rundumausbildung gewährleistet. Eine Förderung, die sich bewährt: Bei den Deutschen Meisterschaften im Bewertungszeitraum 2016 bis 2018 gewannen die Sportler*innen aus Ückerath gewichts- und altersklassenübergreifend – im Nachwuchsbereich wie bei den Erwachsenen – 15-mal Freistil-Edelmetall, darunter neunmal Gold. Wobei 14 Plaketten von den Ringerinnen erkämpft wurden.

LG Olympia Dortmund

In der deutschen Leichtathletik ist die LG seit langem eine feste Größe – und international dank Frank Busemann und seinem Olympia-Silber oder Hammerwurf-Weltmeister Karsten Kobs oder 400-Meter-Europameister Ingo Schulz bestens bekannt. Ihren Nachwuchs rekrutiert die LG über Schul-Kooperationen oder Schnupperkurse – und das ebenfalls überaus erfolgreich: 2018 schlossen sich gleich 272 Kinder und Jugendliche den Leichtathleten an, so dass zum Zeitpunkt der Bewerbung um das „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung“ 927 Nachwuchs-Sportler*innen unter den 1780 Mitgliedern waren. Ein Grund für die Jury, die LG im dritten Anlauf zum ersten Mal zu prämiieren. 72 Trainer*innen sind bei der LG Olympia beschäftigt, darunter 38 Lizenzinhaber*innen, ein Bundes- und ein Landestrainer. Von der Kooperation mit dem Olympia-Stützpunkt Westfalen als Bundes- und Landesleistungsstützpunkt profitiert neben den sieben Landes- und acht Bundeskadern, die dem Verein 2018 angehörten, auch der gesamte Nachwuchs. Allein bei Deutschen U16- bis U23-Meisterschaften verbesserte das LG Olympia-Team die Ausbeute von acht Medaillen 2016 auf 26mal Edelmetall 2018. Inklusive Landesmeisterschaften holte der LG-Nachwuchs in diesem Zeitraum 241 Medaillen. Und die positive Entwicklung setzte sich auch 2019 bei den U20- und U23-Europameisterschaften fort.

TSV Bayer Leverkusen

Historisch betrachtet gilt der TSV Bayer 04 Leverkusen schon seit Jahrzehnten als eine Hochburg des Fechtsports, reichlich dekoriert mit olympischem Edelmetall. Der Spitzensport-Standort Leverkusen besticht durch seine Infrastruktur, die Trainingsstätten-Dichte und die Verzahnung mit dem Olympiastützpunkt Rheinland – alles wichtige Faktoren der Nachwuchsarbeit beim Werksverein. Beinahe jährlich geht ein „Grünes Band für vorbildliche Talentförderung“ an eine der TSV-Sparten. Für die Fechter gibt es die begehrte Auszeichnung zum zweiten Mal nach 2010. Das besondere Augenmerk der vier Lizenztrainer*innen liegt auf Kindern und Jugendli-

chen, die in der Schüler-, Jugend- oder Juniorenklasse bei regionalen und Deutschen Meisterschaften Top-Platzierungen erreichen. Dazu rücken mit zunehmendem Alter die Persönlichkeitsentwicklung und das Prinzip der dualen Ausbildung in den Fokus. Seit 1992 gibt es das speziell auf die Bedürfnisse von Spitzensportler*innen ausgelegte Ausbildungsprogramm der Bayer AG schon, in dem in den Sportklassen von NRW-Sportschule und Landrat-Lucas-Gymnasium sportbegeisterte und -begabte Kinder gefördert und ihr motorisches Talent verfeinert wird. In Kooperation mit weiteren Schulen und regional koordiniert vom Olympiastützpunkt wird die schulische wie sportliche Betreuung zunächst bis zum Schulabschluss und dann je nach Werdegang weiter optimiert.

Citybasket Recklinghausen

Kooperationen mit Schulen und Kindergärten führen in Recklinghausen interessierte Kinder an die Sportart Basketball heran. Insgesamt 30 Mannschaften bieten in allen Alters- und Leistungsklassen für jeden das richtige Team. 39 Coaches, darunter 21 Lizenztrainer*innen, sorgen für die optimale sportliche Ausbildung. Und die Aktiven in den zehn männlichen sowie acht weiblichen Jugend-Teams, die von 2016 bis 2018 zwölf Podiumsplätze bei Landes- und Deutschen Meisterschaften auf sich vereinten, dürfen einen reibungslosen Aufstieg erwarten, wenn sie ihrer Altersklasse entwachsen sind: Die 1. Herren spielen in der Regionalliga, ebenso wie die 1. Damen, die aus Kostengründen auf Liga zwei verzichteten. Sie gewannen 2019 zudem den WBV-Pokal. Fünf weitere Herren und zwei Damen-Teams bieten alle Optionen für den passenden Schritt zu den Senioren, während die Top-Talente der gesamten Region in Kooperationen mit anderen Klubs als Metropol Baskets bzw. YoungStars oder -Girls in den Nachwuchs-Bundesligen antreten.

Ruderverein Münster von 1882

Das Bootshaus am Dortmund-Ems-Kanal darf ruhig als Talent- und Medailenschmiede bezeichnet werden. Bereits zweimal, 1998 und 2013, bekam der Verein das „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung“. Nun folgt die dritte Auszeichnung. Die leistungsorientierten Nachwuchs-Ruder*innen unter den knapp 100 Kindern und Jugendlichen des Rudervereins genießen ein hohes Ausbildungsniveau, garantiert durch 19 Lizenztrainer*innen und noch einmal genauso viele Übungsleiter*innen und angehende Sportwissenschaftler*innen. Synergien mit anderen Sportartstützpunkten und Nachbarvereinen wie auch mit mehreren Schulen sind wichtiger Bestandteil des Förderkonzepts. Das gilt genauso für Projekte zur Förderung des Ehrenamts im Leistungssport und zur Unterstützung des Schulwettkampfsports sowie Fitnessprogramme für benachteiligte Jugendliche im Bezirk. Auch sportlich trägt das Konzept reichlich Früchte. Von 2016 bis 2018 holte der RV von 1882 bei Landes- und Deutschen Meisterschaften boots- und altersklassenübergreifend 77 Medaillen. International war Münster bei Junioren- und U23-Europa- und Weltmeisterschaften achtmal auf dem Siegerpodest vertreten. Viermal gab es EM- oder WM-Gold und der deutsche Vierer ohne Steuermann war zu 100 Prozent „made in Münster“.

Squash-Club Hasbergen

Die Heimat des Squash-Club Hasbergen liegt in einer Wellness-Oase. In der dazu gehörenden Squash-Anlage werden Talente geschmiedet. Die Jugendarbeit gilt als vorbildlich. Und die Auszeichnung mit dem „Grünen Band für vorbildliche Talentförderung“ ist bereits die zweite für die Niedersachsen. Schon 2013 wurde der SC Hasbergen prämiert. Dem Trainerstab liegt die Ent-

wicklung der fast 50 Kinder und Jugendlichen unter den 125 Mitgliedern besonders am Herzen. Rund 80 Prozent des Jahresetats fließen in den Nachwuchsbereich, der zu den größten Deutschlands zählt. Die drei Herrenteams spielen in der Regional-, Ober- und Verbandsliga. So ist die Anschlussförderung je nach Leistungsniveau mehrdimensional angelegt. Den Regionaliga-Aufstieg der 1. Herrenmannschaft 2018 schafften ausschließlich Spieler aus dem eigenen Nachwuchs. Im von der Jury besonders relevanten Zeitraum 2016 bis 2018 entfielen auf den familiären Verein 27 erste bis dritte Plätze bei Landes- und Deutschen U11- bis U17-Meisterschaften sowie zehn Medaillen bei internationalen Events.

DLRG Ortsgruppe Harsewinkel

Als Ende 2018 das deutsche Nationalteam bei den Weltmeisterschaften im Rettungsschwimmen im australischen Adelaide antrat, stellte die DLRG-Ortsgruppe Harsewinkel gleich drei der nur zwölf Mitglieder. Dies verdeutlicht, wie gut die dortige Ausbildung funktioniert und zeigt den Zusammenhalt der knapp 450-köpfigen Gruppe. Dies gilt insbesondere im Nachwuchsbereich, z. B. bei kindergerechten Events wie dem Marienkäfer-Cup oder im Rahmen des jährlichen 24-Stunden-Schwimmens. Das „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung“ ist der verdiente Lohn. Eine WM-Nominierung ist natürlich auch für den DLRG-Nachwuchs aus Harsewinkel ein großer Anreiz. 200 Kinder und Jugendliche träumen nicht nur davon – sie trainieren hart dafür unter der Anleitung von elf Lizenztrainer*innen. Im Jugendbereich landeten die Talente bei Landes- und Deutschen Meisterschaften altersklassenübergreifend von 2016 bis 2018 17mal auf dem Siegerpodest, sechsmal ganz oben. Daneben ist die OG Harsewinkel übrigens auch Stützpunktverein im Programm „Integration durch Sport“. In Dortmund nimmt die OG Harsewinkel den Preis stellvertretend für alle Rettungsschwimmer*innen entgegen, deren lebensrettende Einsätze – allein 974 im vergangenen Jahr – einer besonderen Würdigung bedürfen.

Wissener Schützenverein 1870

Schützenvereine gibt es schon lange und bei allen wird Tradition großgeschrieben. Beim Wissener Schützenverein 1870 ist das nicht anders. Hier geht es vor allem um die traditionell herausragende Nachwuchsarbeit seiner Schießsport-Sparte und um traditionell steigende Mitgliederzahlen, entgegen aktueller Trends – vor allem auch im Jugendbereich. Der Verein aus dem Norden von Rheinland-Pfalz hat nun gleich mit seiner ersten Bewerbung ins Schwarze getroffen und erhält das „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung“. Sportschießen kann hier in sämtlichen Ausprägungen ausgeübt werden: Mit dem Luftgewehr, der Luftpistole, dem Lichtgewehr oder Kleinkaliber, der Sportpistole und dem Bogen. 48 der 170 Sportschütz*innen sind Kinder und Jugendliche. Offensichtlich haben die im Ausbildungskonzept tätigen acht Trainer*innen den nötigen Blick dafür, die Stärken ihrer Talente zu fördern. Bei Landes- und Deutschen Meisterschaften schaffte es Wissens Nachwuchs von 2016 bis 2018 in den Altersklassen U17, U18 und U19 42mal aufs Siegerpodest. Neben den sportlichen Erfolgen hat man beim WSV die Vermittlung und Einhaltung wichtiger Werte im Visier. Scheint es zunächst unlogisch, in Zeiten wachsender Gewaltbereitschaft Jugendlichen den Umgang mit Waffen zu ermöglichen, nehmen die Wissener mit ihrer langen Erfahrung für sich in Anspruch, dass ihre Jugendlichen die Gewehre bzw. Pistolen nicht als Waffe sehen, sondern als Sportgerät und damit eine Sportart betreiben, die größte Konzentration, Selbst- und Körperbeherrschung erfordert.

Das „Grüne Band“ findet sich im Internet unter www.dasgrueneband.com und bei Facebook.

Sporthilfe-Chef Michael Ilgner wechselt zur Deutschen Bank

(DOSB-PRESSE) Michael Ilgner, der langjährige Vorstandsvorsitzende der Stiftung Deutsche Sporthilfe, wechselt zu der Deutschen Bank AG und soll dort zukünftig als Generalbevollmächtigter den Bereich Personal verantworten. [Das teilte die Sporthilfe am vorigen Freitag \(1. November\) mit.](#) Der promovierte Wirtschaftsingenieur habe seine Berufung durch die gemeinsame Initiative der Vorsitzenden von Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Bank, Paul Achleitner und Christian Sewing, erhalten. Ilgner werde die neue Position voraussichtlich zum 1. März 2020 antreten und soll in den Vorstand aufrücken, sobald die aufsichtsrechtlichen Voraussetzungen dafür gegeben sind.

„Der Wechsel von Michael Ilgner zu unserem Nationalen Förderer Deutsche Bank ist schmerzlich“, sagte der Aufsichtsratsvorsitzende der Deutschen Sporthilfe, Werner E. Klatten. „Natürlich ist es eine besondere Auszeichnung, dass der Vorstandsvorsitz unserer Stiftung ein Sprungbrett für eine Spitzenposition in einem DAX-Unternehmen sein kann. Wir verlieren allerdings unseren besten Mann. Der Wechsel ist eine enorme Auszeichnung für die Qualität der Arbeit der gesamten Deutschen Sporthilfe, er nimmt unserer Stiftung jedoch die derzeit entscheidende Führungskraft.“

Die Deutsche Sporthilfe werde versuchen, so schnell wie möglich eine geeignete Nachfolge zu realisieren, sagte Klatten. „Der Aufsichtsrat hat sich in seiner heutigen Konferenz über das weitere Vorgehen verständigt und wird auf seiner Sitzung am 5. Dezember die Transformation professionell und organisch regeln.“ Die Stiftung sei gerade auch dank der hervorragenden Arbeit von Michael Ilgner für die Zukunft sehr gut aufgestellt.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Hauptausschuss der dsj: Antworten auf aktuelle Fragen des Jugendsports

(DOSB-PRESSE) Der Hauptausschuss der Deutschen Sportjugend (dsj) hat am 26. Oktober 2019 in Hamburg getagt und aktuelle Themen in den Blick genommen. Speziell die Situation der Freiwilligendienste, Maßnahmen zur Prävention sexualisierter Gewalt und das Aufstehen gegen Rechtsextremismus waren zentrale Themen der Veranstaltung. [Das teilte die dsj in der folgenden Meldung mit.](#)

Aktuelle Fragen des Jugendsports und die Antworten darauf standen im Zentrum der Tagung. Die Delegierten der 79 dsj-Mitgliedsorganisationen setzten sich im Haus des Sports mit den Berichten der von Jan Holze geführten Vorstandsmannschaft auseinander und erörterten Themen aus den zehn Handlungsfeldern, nach denen die dsj ihre Tätigkeiten strukturiert hat.

Der 1. Vorsitzende der dsj, Jan Holze, brachte dabei seine Sorge um die Fördersituation für Freiwilligendienste wie das Freiwillige Soziale Jahr und den Bundesfreiwilligendienst im Sport zum Ausdruck: „Ich bin besorgt. Der Bedarf an Angeboten ist enorm, aber ich vermisse die politische Unterstützung.“ Der Bundeshaushalt sei eine kalte Dusche gewesen. Holze wünscht sich ein verlässliches Signal: „Wir brauchen eine dauerhafte, verlässliche Förderung, damit wir die Freiwilligendienste so ausbauen können, wie es notwendig ist.“

Der dsj-Vorsitzende sprach ebenso den Umsetzungsstand von Maßnahmen zur Prävention sexualisierter Gewalt in den Mitgliedsorganisationen an. Das dsj-Stufenmodell zeige, dass sich der gemeinnützige, organisierte Sport diesem Thema ernsthaft widme, und er sei zuversichtlich, dass bis 2022 von den Mitgliedsverbänden alle Anforderungen erfüllt würden. Dennoch sei er enttäuscht, wie diese enormen Anstrengungen bisher in der Öffentlichkeit dargestellt würden, zu sehr dominierten einzelne Fälle die Wahrnehmung. Nach dem dsj-Stufenmodell sind von den Mitgliedsorganisationen sukzessiv steigende Mindeststandards hinsichtlich der Prävention sexualisierter Gewalt zu erfüllen.

Die dsj knüpft zudem die Weiterleitung öffentlicher Mittel für den Jugendsport an die Erfüllung dieser im Stufenmodell festgelegten Mindeststandards. „Wir werden nicht umhinkommen, dieses Thema auch in den kommenden Jahren mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen“, sagte Holze. Auch hier rief er die politisch Verantwortlichen zu mehr finanzieller Unterstützung auf: „Wir sind überzeugt davon, auf dem richtigen Weg zu sein, sind aber noch nicht so kraftvoll aufgestellt, wie wir es uns als Dachverband wünschen würden.“

In der aktuellen Debatte um die Einführung der Umsatzsteuerpflicht für Bildungsinhalte bezog Holze eine ebenso klare Position: „Die Bildungsinhalte des Sports müssen von der Umsatzsteuer befreit bleiben. Wir werden diese Diskussion im Blick behalten.“

Andy Grote, Senator der Behörde für Inneres und Sport der Freien und Hansestadt Hamburg, unterstrich in seinem Grußwort die Bedeutung der Jugendorganisationen im Sport. Dank ihnen würden „junge Menschen in die Situation gebracht, Verantwortung zu übernehmen und die Gesellschaft mitzugestalten“. Die Sportjugend engagiere sich in vielfältiger Weise: „Sie hilft große gesellschaftliche Herausforderungen zu bestehen, davon haben wir gerade im Moment ja nicht wenige.“

Appell für noch mehr Courage

Eine dieser Herausforderungen sprach Benny Folkmann an. Der 2. Vorsitzende der dsj verwies auf die Erfolge im Handlungsfeld „Sport mit Courage“, wo die dsj ihre Maßnahmen für Demokratieförderung bündelt, warnte jedoch gleichzeitig eindringlich und wandte sich dafür direkt an die Zuhörenden: „Ich darf Euch trotz all dieser tollen Projekte mit weit über die Maßen leidenschaftlich engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern etwas sagen: Es reicht nicht. Es reicht nicht annähernd!“

Folkmann stellte auch mit Blick auf den Anschlag am 9. Oktober in Halle heraus: „Wir haben seit Jahren ein massives Problem mit rechtsextremer Gewalt in diesem Land.“ ([Siehe Dokumentation des dsj-Statements „Steht auf gegen Hetze“](#).) Als größte zivilgesellschaftliche Bewegung mit zehn Millionen Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen trage der organisierte Sport eine besondere Verantwortung. Folkmann appellierte an die Delegierten der Mitgliedsorganisationen: „Nutzt Eure Fähigkeiten, nutzt Eure Netzwerke, nutzt Eure Strahlkraft, nutzt die Kraft des Sports. Steht auf gegen Hetze, seid laut gegen Rassismus und Antisemitismus!“

Erste Deutsche-Russische Jugendsportkonferenz

Ein positives Zeichen der Verständigung setzt die Entwicklung in der internationalen Austausch- und Zusammenarbeit mit Russland. Dort ist die Russische Studenten Sport Union (RSSU) der Partner

der dsj. Unmittelbar vor der dsj-Tagung war in Hamburg die erste Deutsch-Russische Jugendsportkonferenz durchgeführt worden. Das Abschlusskommunique unterzeichneten RSSU-Präsident Sergej Sejranow und Jan Holze beim Hauptausschuss. Sejranow sagte: „Wir verstehen uns sehr gut. Selbst wenn wir zwei verschiedene Sprachen sprechen, sprechen wir eine Sprache gemeinsam, die des Sports. Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit der Deutschen Sportjugend. Sie kann ein Zeichen setzen: Der Austausch im Sport kann die Welt ein klein wenig besser machen.“

Die Delegierten des Hauptausschusses entlasteten den dsj-Vorstand einstimmig. Sie genehmigten ebenso einstimmig den Wirtschaftsplan für das Jahr 2020 mit einem Haushaltsvolumen von rund 16,4 Millionen Euro.

Ehrungen außergewöhnlich Engagierter

Der Hauptausschuss ist stets Gelegenheit für Ehrungen außergewöhnlich Engagierter der dsj-Mitgliedsorganisationen. Den Diskus, die höchste Ehrung der dsj, und stehende Ovationen erhielt Matthias Loerke, der seit 1990 Geschäftsführer der Sportjugend Sachsen-Anhalt ist. Mit der Ehrengabe der dsj ausgezeichnet wurden Bernd Anich (Deutsche Turnerjugend), Doris Birkenbach (Deutsche Handballjugend), Nicolas Fröhlich (Deutsche Leichtathletik-Jugend), Reinhard Linke (Deutsche Seglerjugend), Anja Mertens (Sportjugend Sachsen-Anhalt), Volker Missonnier (Deutsche Minigolfjugend), Jürgen Schäfer (Deutsche Fußball-Jugend) und Kay Zobel (Deutsche Pferdesportjugend). Die Jugend-Ehrennadel für junge Engagierte erhielten Marie-Helene Fischer (Deutsche Pferdesportjugend), Andreas Heßelmann (Deutsche Handballjugend), Katrin Heyers (Deutsche Leichtathletik-Jugend), Melanie Kossmann (Deutsche Handballjugend) sowie Jennifer Schauer (Deutscher Kegler- und Bowlingbund).

Ewald Lienen und weitere Experten

Programmpunkte mit externen Expert*innen luden die dsj-Jahrestagung zusätzlich inhaltlich auf. Dazu gehörte ein Gespräch von Benny Folkmann mit dem früheren Fußballprofi und Bundesligatrainer Ewald Lienen, heute Technischer Direktor beim Fußball-Zweitligisten FC St. Pauli, zum Thema „Wie rebellisch sollte der Sport sein?“ Nicht die nächste Resolution zähle, findet Lienen, sondern „das, was Menschen überzeugt, ist das, was man tut“. Der prominente Gesprächsgast wies die Delegierten darauf hin, nicht die Zeichen der Zeit zu verpassen: „Das, was wir wollen, müssen wir viel intensiver in die sozialen Netzwerke geben.“ Auch beim Kampf gegen den Klimawandel solle man „radikal andere Werte nach vorne holen“. Der Sport müsse „auf eine konstruktive Art und Weise“ rebellisch sein. Durch Leuchtturmprojekte böte sich die Chance, etwas zu verändern: „So, dass andere sehen: Das können wir auch machen.“

Um „Engagementspolitik und Ehrenamtsgewinnung“ ging es bei dem von Jan Holze moderierten „Frühstückscafé“. Dabei beleuchteten Dr. Holger Krimmer, Geschäftsführer der ZiviZ gGmbH im Stifterverband, und Dr. Thomas Leppert, Geschäftsführer der Heldenrat GmbH, Trends der Zivilgesellschaft sowie die Herausforderungen der Digitalisierung bei der Förderung junger Engagierter. Drei Workshops zu den Themen „Sports for Future: Beteiligung und Anregungen für Nachhaltigkeit im Sport“, „Frauen in Führungspositionen in Sportstrukturen“ sowie „eGaming/Virtuelle Sportarten“ schlossen die Hauptausschusstagung ab.

Informationstagung für deutsche und französische Sportvereine

(DOSB-PRESSE) Vom 18. bis 20. Oktober 2019 fand eine Informationstagung für deutsche und französische Sportvereine in Lyon statt. Diese Tagung wurde von der Deutschen Sportjugend (dsj) in Kooperation mit dem Comité National Olympique et Sportif Français (CNOSF) und mit Unterstützung des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) organisiert.

Neben Informationen zum deutsch-französischen Jugendaustausch im Sport zählten zu den Programmpunkten auch Workshops zur Gestaltung eines Austauschprogramms, pädagogische Aspekte wie beispielsweise der Einführung in die Sprachanimation sowie umfangreiche Informationen zu Fördermöglichkeiten.

Wichtig waren vor allem auch der Erfahrungsaustausch und die Begegnung zwischen den zahlreichen im deutsch-französischen Austausch aktiven Teilnehmenden. Es konnten Kontakte für zukünftige Begegnungen vermittelt und durch Praxisbeispiele bisherige Erfahrungen weitergegeben werden. Gerade dieser informelle Austausch motiviert die ehrenamtlichen Vereinsverantwortlichen für ihr weiteres Engagement. Ebenfalls vertreten war das DFJW, um Informationen zur Institution in Form eines interaktiven Quiz zu vermitteln.

„Es lohnt sich mehr denn je, sich als Verein oder Verband im deutsch-französischen Jugendaustausch zu engagieren. Die Regierungen beider Länder haben dankenswerterweise durch zusätzliches Engagement und Förderung unterstrichen, welch hohe Bedeutung der Jugendaustausch auch im Sport für die Völkerverständigung hat“, sagte Jan Holze, 1. Vorsitzender der dsj. „Diese zusätzlichen Mittel sollen dazu beitragen, mehr Jugendlichen die Teilnahme an einem Austauschprogramm zu ermöglichen, insbesondere natürlich im Bereich Sport.“

Die nächste Informationstagung zum deutsch-französischen Jugendaustausch findet vom 6. bis 8. März 2020 in Frankfurt am Main statt.

Weitere Informationen finden sich auf der [deutsch-französischen Webseite](#) oder per E-Mail an frankreichaustausch@remove-this.dsj.de.

Jugendsportverbände vereinbaren deutsch-russische Zusammenarbeit

(DOSB-PRESSE) Vom 20. bis 27. Oktober haben zehn russische Führungskräfte aus der Russischen Studentensportunion (RSSU) und den sportartspezifischen Studentensportfachverbänden innerhalb der RSSU ein zweigeteiltes Fachkräfteprogramm in Deutschland durchlaufen. Zunächst stand für die russischen Vertreter das Kennenlernen der deutschen (Jugend-) Sportstrukturen in Berlin auf dem Programm. Nachgelagert fand die 1. Deutsch-Russische Jugendsportkonferenz mit anschließendem Besuch des Hauptausschusses der Deutschen Sportjugend (dsj) in Hamburg statt. [Das teilte die dsj in der folgenden Meldung mit.](#)

Die zweitägige 1. Deutsch-Russische Jugendsportkonferenz in Hamburg hatte zum Ziel, deutsche und russische Sportverbände aus den jeweils gleichen Sportarten miteinander in Kontakt zu bringen, damit diese die Potenziale einer Zusammenarbeit ausloten und Kooperationen eingehen können. Die insgesamt neun beteiligten Verbände haben eine Zusammenarbeit in unterschiedlichen Bereichen des Sports miteinander vereinbart. Die zukünftigen Kooperationen betreffen

sowohl Jugendbegegnungen als auch Fachkräfteaustausche mit verschiedenen Schwerpunktthemen wie beispielsweise Trainerfortbildungen und Wettkampfororganisation.

Im Rahmen des Hauptausschusses der dsj unterzeichneten der 1. Vorsitzende der dsj, Jan Holze, und der Präsident der RSSU, Sergej Sejrnow, ein Abschlusskommuniqué, das die Ergebnisse der Jugendsportkonferenz festhält und den Grundstein für die weitere Zusammenarbeit auf Verbandsebene legt.

Jan Holze fasste zusammen: „Wir sind überzeugt, dass die Ergebnisse der 1. Deutsch-Russischen Jugendsportkonferenz einen wesentlichen Beitrag zur Intensivierung der Deutsch-Russischen Jugendsportbeziehungen leisten werden. Gemeinsam werden wir daran arbeiten, vielen Jugendlichen das Kennenlernen der jeweils anderen Kultur über das Medium Sport zu ermöglichen und damit einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung leisten.“

Die Kooperation zwischen RSSU und dsj erfolgt auf der Grundlage des Abkommens zur jugendpolitischen Zusammenarbeit zwischen der Russischen Föderation und der Bundesrepublik Deutschland aus dem Jahr 2004 und einer Kooperationsvereinbarung zwischen RSSU und dsj aus dem Jahr 2017. Der Fachkräfteaustausch wurde durch die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch – eine Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Freien und Hansestadt Hamburg, der Robert Bosch Stiftung und des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft gefördert.

Die dsj unterstützt und berät interessierte Sportvereine bei der Suche nach russischen Partnervereinen. Interessenten können sich über das [Formular zur Suche eines Partnervereins](#) oder per Mail an internationales@dsj.de an die dsj wenden.

Koalition: Ausrichtung der „Invictus Games“ unterstützen

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Bundestag berät am Donnerstag (7. November) den Antrag der Koalitionsfraktionen von CDU/CSU mit dem Titel „Invictus Games – Das Sportereignis der verehrten Soldatinnen und Soldaten als ein deutliches Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung nach Deutschland holen“ ([Drucksache 19/8262](#)) berät. Nach 45-minütiger Debatte wird über den Antrag abgestimmt. Der Sportausschuss hat dazu eine Beschlussempfehlung vorgelegt, in der die Annahme empfohlen wird ([Drucksache 19/13992](#)). Das geht aus einer [Meldung des Onlinedienstes des Bundestages](#) hervor.

In dem Antrag begrüßen die Koalitionsfraktionen die Ankündigung der Bundesregierung, sich für die Austragung der Spiele in Deutschland einzusetzen, um den deutschen Soldatinnen und Soldaten zu zeigen, dass die Bundesregierung sich ihrer Verantwortung auch jenseits der militärischen Einsätze bewusst ist.

Die Fraktionen fordern die Bundesregierung auf, sich für eine gezielte Vorbereitung und Qualifikation von Soldatinnen und Soldaten einzusetzen, die an den Wettkämpfen teilnehmen wollen. Auch solle die Regierung die Ausrichtung der „Invictus Games“ unterstützen und sich für eine umfassende mediale Berichterstattung einsetzen, um einem breiten Publikum die sportliche Leistung der Teilnehmenden, aber auch ihren hohen Einsatz als Soldatinnen und Soldaten, näher zu bringen.

Bundestag: Grüne fragen nach Whistleblower-Schutz

(DOSB-PRESSE) Den Schutz von Hinweisgeberinnen und Hinweisgebern (Whistleblowern) im Spitzensport thematisiert die Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen in einer Kleinen Anfrage ([Drucksache 19/13795](#)). Das hat der parlamentarische Informationsdienst „Heute im Bundestag“ ([hib 1215/2019](#)) gemeldet.

Die Abgeordneten wollen unter anderem wissen, in wie vielen Fällen die Bundesregierung seit 2013 Kenntnis über Hinweise von Whistleblowern im Spitzensport erhalten hat. Gefragt wird auch, wie die Bundesregierung die bisher vereinbarten Regelungen und durchgeführten Maßnahmen zugunsten eines Whistleblower-Schutzes auf Ebene der im internationalen Sport tätigen Organisationen, Verbände und Institutionen bewertet.

Zehnkampf-Weltmeister Niklas Kaul ist Sportler des Monats Oktober

(DOSB-PRESSE) Niklas Kaul ist für den Gewinn seines Weltmeister-Titels im Zehnkampf bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften in Doha mit mehr als der Hälfte aller Stimmen (57,7 Prozent) zum „Sportler des Monats Oktober“ gewählt worden. [Das teilte die Stiftung Deutsche Sporthilfe mit.](#)

Platz zwei belegte Malaika Mihambo (23,2 Prozent), die mit 7,30 Metern den WM-Titel im Weitsprung gewann. Ironman-Weltmeisterin Anne Haug (19,1 Prozent) landete auf Platz drei. Sie gewann als erste Deutsche den legendären Triathlon auf Hawaii.

Gewählt werden die „Sportler des Monats“ regelmäßig von den rund 4000 geförderten Athletinnen und Athleten der Deutschen Sporthilfe – unterstützt von der Athletenkommission im DOSB und SPORT1.

30 Jahre Sportvereinigung

DOSB würdigt 30 Jahre Mauerfall mit dreiteiliger Serie

(DOSB-PRESSE) Der 9. November nähert sich, jener Tag vor 30 Jahren, der die deutsche Einheit mit dem Fall der Mauer einleitete und der in diesem Jahr in Berlin ganz groß gefeiert werden soll. Der DOSB würdigt dieses historische Ereignis mit einer dreiteiligen Serie in der DOSB-Presse. Der letzte Teil bündelt zwei Beiträge: 1. ein Interview mit Ulf Tippelt, der Generalsekretär des LSB Sachsen und Leistungssportdirektor des DOSB war, bevor er vor vier Jahren die Leitung des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaft übernahm; 2. den Hinweis auf ein neues Internet-Portal des Berliners Ulrich Witte, das als eine Art Online-Enzyklopädie alles zusammengetragen hat, „was in der alten DDR unter Sport in Begriffen, Strukturen, Richtlinien, Veranstaltungen und Chronologie subsumiert werden konnte“.

„Ich bewerte diese Entwicklung ganz anders. Ich bewundere sie sogar“

DOSB-PRESSE: Herr Tippelt, die jüngsten Wahlen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen hatten eine übereinstimmende Aussage: Massive Unzufriedenheit über die Lebensbedingungen 30 Jahre nach Mauerfall. Hat der Sport die Vereinigung besser hinbekommen als andere Bereiche?

ULF TIPPELT: Der Sport ist Bestandteil der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung. Er ist abhängig von den großen Unterschieden zwischen Stadt und Land, von den Stärken und Schwächen der Regionen, die sich im Osten immer mehr ausgeprägt haben. Der Breitensport ist an die jeweilige kommunale Situation gebunden, abhängig vom Grad der Arbeitslosigkeit und den persönlichen Perspektiven. Es gibt den Trend, dass Jugend wegzieht, dass Menschen wegziehen, weil sie keine Chance auf berufliches Fortkommen sehen oder Arbeitslosigkeit entgehen wollen.

DOSB-PRESSE: Die letzten Erhebungen zeigen, dass in den fünf neuen Bundesländern nur 15,73 Prozent der Bevölkerung im Sport organisiert ist, verglichen mit 30,08 Prozent in den alten Bundesländern. Ein beträchtlicher Unterschied mit starker Aussagekraft.

TIPPELT: Ich bewerte diese Entwicklung ganz anders. Ich bewundere sie sogar. Denn man muss den Ausgangspunkt betrachten. Nach der Vereinigung sind die Zahlen ständig gestiegen, und das mit einer Dynamik, die noch anhält. Die westdeutschen Zahlen sind nicht erreichbar, weil dort vor allem die ländlichen Regionen im Vergleich zu den östlichen viel stärker sind, mit starken, gewachsenen Vereinen und privater Unterstützung. Im Osten gibt es eine starke Wanderebewegung, hin zu den Ballungsräumen Leipzig, Dresden und Chemnitz.

DOSB-PRESSE: Der „Goldene Plan Ost“ war nach der Vereinigung dazu gedacht, über 15 Jahre die marode Infrastruktur des Sports zu verbessern, mit einer gewissen Entsprechung zum „Goldenen Plan“ des Sports in der Bundesrepublik, der sich mit seinen vielen Milliarden als segensreich erwiesen hat.

TIPPELT: Die Wirkungen des Plans für Ostdeutschland waren sehr begrenzt, einfach weil der Mitteleinsatz sehr viel geringer war. Und diese öffentlichen Mittel konzentrierten sich vor allem auf Zentren. Grundsätzlich muss man sagen, dass es im Osten im Gegensatz zum Westen ne-

ben öffentlichem Mitteleinsatz wesentlich weniger Sponsoring und Mäzenatentum gab und gibt. Auch als Folge einer Deindustrialisierung. Die Marketingentscheidungen westlicher Firmen, die im Osten tätig wurden, aber im Westen getroffen wurden, begrenzten sich weiterhin auf den Westen. Das wirkte sich auch auf den Spitzensport aus.

DOSB-PRESSE: Dennoch scheint es, dass es dem Spitzensport in den östlichen Ländern vergleichbar besser geht als dem Sport in der Breite.

TIPPELT: Das liegt an der beachtlichen Unterstützung der fünf Landessportbünde durch die öffentlichen Hände, und auch für die zahlreichen Stützpunkte. Allein Sachsen verfügt über 20 Bundesstützpunkte. Nach der Wende wurden die Strukturen des DTSB der DDR schnell abgewickelt. Geblieben sind aber auch Strukturen, Erfahrungen und Wissen, unter welchen Bedingungen man auch ohne Doping und Zwangsmaßnahmen erfolgreich im Sport sein kann. Angeleitet wird das inzwischen von einer nachfolgenden Expertengeneration.

DOSB-PRESSE: Als Chef des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaften in Leipzig gehören Sie zu den herausragenden Experten in Deutschland, die im Osten sozialisiert sind. Betrachtet man den Querschnitt der Verbände, einschließlich des DOSB, dann wird der vereinte deutsche Sport ganz überwiegend von Westdeutschen angeführt.

TIPPELT: Das würde ich als altes Denken bezeichnen. Gute Führung ist keine Frage der Herkunft. Sie ist nicht mehr entscheidend.

DOSB-PRESSE: Und wie hält es der Sport, vor allem der Sport des Ostens, mit der AfD? Wie sollte er es halten?

TIPPELT: Meine ganz persönliche Meinung ist, er sollte nicht von vorneherein ausgrenzen. Wer im Sport mitarbeiten will, als engagiertes Mitglied, der sollte willkommen sein. Der Sport sollte nicht spaltend wirken. Doch er muss natürlich auch Grenzen ziehen. Wer solche Grenzen überschreitet, der schadet dem Sport. Der hat im Sport nicht zu suchen.

Das Gespräch führte Günter Deister

Der promovierte Sportwissenschaftler Ulf Tippelt, geboren 1963 in Ebersbach in Sachsen, war von 1991 bis 2015 Generalsekretär des Landessportbundes Sachsen (LSB), mit einer Unterbrechung von 2009 bis 2011 als Leistungssportdirektor des DOSB. Im April 2015 wurde Tippelt Direktor des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaften in Leipzig.

Neues Portal bietet „Sporthistorisches ABC vor – in – nach der DDR“

Genau 30 Jahre nach dem Mauerfall ist jetzt eine Internetadresse online gegangen, die den „Sport der deutschen Jugend“ als „[Ein sporthistorisches ABC vor – in – nach der DDR](#)“ umfassend zu beschreiben versucht. Initiator und Autor ist der Berliner Dr. Ulrich Witte (geb. 1937), einst hauptamtlich tätig im Deutschen Turn- und Sport-Bund (DTSB) der DDR und nach der Wende Leiter der Berliner Außenstelle der Deutschen Sportjugend (dsj) sowie Mitglied der zeitweiligen Ad-hoc-Kommission für die neuen Bundesländer. In diesen Funktionen hat er wesentlich zum Zusammenwachsen und zur Anerkennung der Sportjugend hüben wie drüben beigetragen.

Der Internetplattform liegt eine akribische Recherchearbeit zugrunde, die nur ein „Ruheständler“ mit viel sporthistorischer Leidenschaft angehen und schließlich auch erfolgreich zu Ende führen kann. Dass dies offensichtlich so eindrucksvoll gelungen ist, bezeugen schon in ihrem gemeinsamen Nachwort unter der Überschrift „Die Deutsche Sportjugend hat das Wort“ die beiden Berliner Peter Hanisch, langjähriger Präsident des Landessportbundes Berlin und von 1982 bis 1990 zudem 1. Vorsitzender der Deutschen Sportjugend (dsj), zusammen mit Manfred Nippe, von 1970 bis 2000 hauptamtliches Vorstandsmitglied bei der Berliner Sportjugend.

Beide zollen dem Autor Ulrich Wille große Anerkennung und Dankbarkeit für sein Mammut-Werk. „Er hat seine beruflichen Erfahrungen im früheren DTSB mit Überzeugungskraft in den Dienst der neuen Sportjugend gestellt“, schreiben sie. „Als der Ruhestand kam, sah er es als quasi kriminalistische Herausforderung an, alles, was in der alten DDR unter Sport in Begriffen, Strukturen, Richtlinien, Veranstaltungen und Chronologie subsumiert werden konnte, für die Nachwelt und die Forschung zusammen zu tragen und zu erhalten. Die vorliegende Enzyklopädie lässt nichts aus. Sport, Schule und Bildung stehen im Mittelpunkt eines breiten Netzwerkes von Angeboten und vom Staat vorgegebenen Entwicklungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Dass durch das von demselben Staat verordnete Doping von Minderjährigen einschließlich eines unsäglichen Leistungsdrucks diese humanitären Absichten korrumpiert wurden, muss von ehemaligen Akteuren auch heute noch verarbeitet oder zumindest zur Kenntnis genommen werden.“

Wer die Adresse wille-deutscherjugendsport.de im Internet aufruft, sieht auf der Startseite neben kleingedruckten Begriffen aus dem DDR-Sport mittig eine ganze Reihe von (Stoff-) Abzeichen und Anstecknadeln zusammen mit einem Wimpel des DTSB zusammen mit dem Logo der dsj. Ganz rechts wird vom Autor unter der Überschrift „Zum Geleit“ auf das besondere Anliegen verwiesen. Die Dokumentation: „beinhaltet im Schwerpunkt Grundwissen und Darlegungen der Jahre 1945 bis 1990. Berücksichtigung fanden historische Geschehnisse vor allem zum Sport der jungen Generation, die ihn direkt oder indirekt betrafen. Das soll verdeutlichen, dass der Kinder- und Jugendsport im Osten Deutschlands ein gesamtgesellschaftliches Anliegen war.“

Ganz oben auf der Startseite ist das Alphabet zu erkennen, so dass der Suchende bei Aufruf eines bestimmten Buchstabens sofort recherchiert werden kann – am Beispiel: Unter „H“ findet man u.a. das „Handbuch für Sportbildungsabende“, ferner den „Hans-Beimler-Wettkampf“, aber auch den „Hauptausschuss des Deutschen Sportbundes (DSB)“ zusammen mit weiteren jugendübergreifenden Begriffen wie Habilitation, Hallenwart, Hauptsportlehrer, Haushaltsplan und Hoffnungslauf, die man dann jeweils direkt anklicken kann.

Daneben gibt es „Anlagen“ mit einer Zeittafel Persönlichkeiten und Abkürzungen als weitere Suchbegriffe. Wer z.B. nach den damaligen Leitern der „Gesellschaft für Sport und Technik“ der DDR oder den Rektoren der Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK) in Leipzig von 1950 bis 1990 sucht, wird hier ebenso chronologisch mit Namen fündig. Unter „Danksagung“ tauchen (ungezählt) mehrere hundert Namen von Personen auf, die Ulrich Wille mit Informationen, aber auch mit den auf der Plattform abgebildeten Devotionalien aus dem DDR-Sport versorgt bzw. unterstützt haben. Das danach folgende „Quellenverzeichnis“ dürfte vermutlich so ziemlich alles enthalten, was zu Zeiten der DDR als sportspezifisches Schrifttum produziert worden ist. Fazit: „Sport der deutschen Jugend“ ist ein gigantisches Werk für die (ost-) deutsche Sportgeschichte allgemein und für das untergegangene Sportland DDR im speziellen. Prof. Detlef Kuhlmann

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Tag des Kinderturnens: Vereine öffnen bundesweit die Türen

(DOSB-PRESSE) Am zweiten November-Wochenende (8. bis 10. November) wird zum dritten Mal der bundesweite Tag des Kinderturnens durchgeführt. An diesem Tag sind alle Turn- und Sportvereine aufgerufen, durch entsprechende Aktionen möglichst viele Kinder zum Mitmachen zu motivieren und die Türen für das Kinderturnen zu öffnen. [Das teilte der Deutsche Turner-Bund \(DTB\) mit.](#)

Der Tag des Kinderturnens ist ein Bestandteil der Offensive Kinderturnen, die der DTB gemeinsam mit seinen Landeturnverbänden und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) organisiert. Im Rahmen des Internationalen Deutschen Turnfestes 2017 in Berlin wurde die Offensive gestartet. Sie läuft über vier Jahre bis zum Turnfest 2021 in Leipzig. Dabei steht die Bewegungsförderung für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung der Kinder an oberster Stelle. In diesem Jahr werden sich mehr als 650 Vereine mit Aktionen am Tag des Kinderturnens beteiligen.

Bewegungsräume als Motto

Mit dem Tag des Kinderturnens richtet sich die Offensive Kinderturnen an die Öffentlichkeit. Das Motto des Kinderturn-Tages in diesem Jahr lautet: Kinder brauchen Bewegungsräume. Wiebke Glischinski, Vorsitzende der Deutschen Turnerjugend, erklärte: „Es gibt zahlreiche Turn- und Sportvereine, die aufgrund fehlender Hallenzeiten keine Kinder mehr aufnehmen können. Für eine ganzheitliche Entwicklung sind aber Platz, Freiräume zum Spielen, Toben und Ausprobieren unerlässlich.“

Die Offensive Kinderturnen

Die Offensive Kinderturnen richtet sich an Kinder im Alter zwischen drei und sieben Jahren. Sie ermöglicht die Teilhabe für alle Kinder, egal ob mit Behinderung, Migrationshintergrund oder aus bildungsfernen Schichten. Die Offensive Kinderturnen berät und qualifiziert aktive Übungsleiter*innen und initiiert Kooperationen mit Partnern sowie Institutionen.

Purzelbäume um die Welt

Unter dem Motto „Purzelbäume um die Welt“ waren und sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene weiterhin dazu aufgerufen, Purzelbäume zu schlagen und zu zählen. Auch am Wochenende rund um den Tag des Kinderturnens wird bundesweit weiter gepurzelt, gesammelt und gezählt. Denn die seit dem Auftakt bei den Special Olympics Kiel 2018 (14. bis 28. Mai) bis zum Turnfest 2021 in Leipzig mit Purzelbäumen zurückgelegte imaginäre Strecke soll möglichst weit um die Welt reichen. Aktuell beträgt die per Purzelbaum zurückgelegte Strecke etwa 3000 Kilometer, was immerhin 3 Millionen Purzelbäume bedeutet. „Eine stattliche Zahl, die aber weiterwachsen soll“, erklärte der DTB.

Alle weiteren Informationen zur Offensive Kinderturnen finden sich online auf der Webseite www.dtb.de/offensive-kinderturnen.

SOD startet neues Internet-Portal „Gesundheit leicht verstehen“

(DOSB-PRESSE) Seit dem 30. Oktober ist die [Plattform „Gesundheit leicht verstehen“](#) des Gesundheitsprogramms von Special Olympics Deutschland (SOD) freigeschaltet. Das hat SOD in der vorigen Woche mitgeteilt. Gefördert vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) stehe nun ein autarkes, barrierefreies Internet-Portal mit Gesundheitsinformationen zur Verfügung, das in den kommenden zwei Jahren kontinuierlich ergänzt und erweitert werde.

Die Plattform, erklärte SOD weiter, ermögliche z.B. durch die Verwendung der Leichten Sprache Menschen mit geistiger Behinderung und auch jenen mit eingeschränkter Lesekompetenz oder eingeschränktem Sprachverständnis den Zugang zu umfangreichen Informationen, Dokumenten und Kontakten zum Thema Gesundheit. Als Initiator und Projektleitung bringe SOD die langjährigen Erfahrungen und Kompetenzen seines sehr erfolgreichen Gesundheitsprogramms Healthy Athletes® ein. „Mit diesem Portal schaffen wir für viele Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit, sich selbst über Gesundheitsthemen zu informieren und vor allem auch selbständig auf ihre Gesundheit zu achten“, sagte Hubert Hüppe, SOD-Vizepräsident. „Denn ein barrierefreier Zugang zum Gesundheitssystem ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Gesellschaft.“

Für die Plattform wurden und werden verfügbare Informationen und Materialien zusammengeführt und weiter ergänzt. Das erfolge in enger Zusammenarbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung und Netzwerkpartnerinnen und -partnern, wie den Bundesärzte-, Bundespsychotherapeuten und Bundeszahnärztekammern, Berufsverbänden, wissenschaftlichen Fachverbänden und Behindertenverbänden.

Sabine Weiss MdB, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Gesundheit, erklärte dazu: „Das neue Portal von Special Olympics Deutschland bietet verlässliche Gesundheitsinformationen, die leicht verständlich aufbereitet sind. So können sich Menschen mit Lernschwierigkeiten und geistiger Behinderung auch im Internet unabhängig und auf dem aktuellen wissenschaftlichen Stand über Gesundheitsthemen informieren. Ich freue mich sehr, dass das Portal mit Unterstützung des Bundesgesundheitsministeriums jetzt an den Start geht.“

Die Plattform bietet Informationen in den Rubriken Gesundheit, Körper, Arzt, Gesetz, Kontakt sowie ein Wörterbuch an. Einbezogen werden sowohl Materialien wie die bereits bestehende SOD Website in Leichter Sprache als auch Broschüren des Gesundheitsprogramms. Explizit erarbeiteter Content ergänzt die Plattform. Darüber hinaus wird zu Leichte Sprache Websites und Materialien von Netzwerkpartnerinnen und -partnern verlinkt, wie z.B. beim Thema Liebe und Sexualität zu Seiten von pro familia oder zum Thema Betreuungs-Verfügung zur Broschüre, die von der Stadt Bremen erstellt wurde.

Special Olympics Athletin Daniela Huhn, Prüferin Leichte Sprache und SOD-Mitarbeiterin, sagte: „Alle Informationen auf der neuen Plattform sind wichtig, um zu wissen, was man alles für seine Gesundheit tun kann. Aber zum Beispiel auch dafür, was es für Krankheiten gibt und dass Fachwörter und Gesetze leicht erklärt werden.“

Es würden für die Plattform ausschließlich wissenschaftlich belegte und unabhängige Gesundheitsinformationen aufgenommen, erklärte der Verband. Insbesondere durch Kooperation und Möglichkeit der Nutzung von Patienteninformationen des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin (ÄZQ) könnten Materialien in Leichte Sprache übersetzt werden, die auf medizinischen

Leitlinien basieren. Die barrierefreie Plattform eigne sich auch zur Nutzung mit mobilen Endgeräten.

Sowohl die Nutzbarkeit als auch erste verfügbare Inhalte wurden von Capito Berlin auf Eignung getestet. Diese Prüfung für Leichte Sprache erfolgt durch eine Gruppe von Menschen mit geistiger Behinderung. „Für Menschen mit Beeinträchtigungen wird es gut sein, sich so mit der Webseite Informationen zum Thema Gesundheit ranzuziehen. Die Seite macht einen guten Eindruck“, sagte Prüfgruppenexperte Harald Siebert.

Die Projektleitung der Plattform „Gesundheit leicht verstehen“ haben Ines Olmos MPH und Dr. Imke Kaschke MPH in der SOD- Bundesgeschäftsstelle Berlin inne.

Die gebündelten Gesundheitsinformationen der Plattform sollen auch das vom BMG für 2021 geplante Nationale Gesundheitsportal mit Informationen in Leichter Sprache ergänzen.

Weitere Informationen finden sich online unter www.specialolympics.de.

Hintergrund

Bereits seit dem Jahr 2004 setzt sich Special Olympics Deutschland über den Sport hinaus mit dem Programm Healthy Athletes® für die Verbesserung der Gesundheit und der diesbezüglichen Kompetenzen von Menschen mit geistiger Behinderung ein. Dazu wurden mehr als 53.000 Beratungen und Untersuchungen während nationaler und regionaler Special Olympics Veranstaltungen und – seit einigen Jahren durch die Unterstützung des BMG – auch in Wohneinrichtungen, Werkstätten und Schulen durchgeführt. Darüber hinaus umfassen die barrierefreien Angebote eine Website und eine Vielzahl von Informationsmaterialien in Leichter Sprache.

Judo: DJB-Präsident Peter Frese stellt sich nicht mehr zur Wahl

(DOSB-PRESSE) Mit der Verabschiedung einer neuen Satzung plant der Deutsche Judo-Bund (DJB) am kommenden Wochenende (vom 8. November, 16.00 Uhr, bis 10. November) auf seiner Mitgliederversammlung in Potsdam eine grundlegende Strukturreform des Verbandes. Im Vordergrund der Satzungsänderung stehe die Installation eines hauptamtlichen Vorstandes, der in Zukunft die Verbandsgeschäfte führen soll. [Das teilte der DJB in seinem jüngsten Newsletter mit.](#) Das bisherige Präsidium erfülle dann in ehrenamtlicher Funktion strategische und repräsentative Aufgaben.

DJB-Präsident Peter Frese (Wuppertal) werde sich in Potsdam nach 19-jähriger Amtszeit nicht mehr zur Wiederwahl stellen, heißt es weiter. Im Jahr 2000 hatte der heute 66-jährige Frese das Amt von seinem Vorgänger Karl-Dieter Schuchmann übernommen. In seine Amtszeit fielen die Olympiasiege von Yvonne Bönisch und Ole Bischof. Die Ausrichtung der Weltmeisterschaften 2001 in München und der Europameisterschaften 2004 in Düsseldorf gehörten ebenso wie die Etablierung des Judo-Grand-Prix und später Judo-Grand-Slam in Düsseldorf zu den Judo-Höhepunkten in Deutschland in den letzten 20 Jahren. „Peter Frese verschaffte dem deutschen Judosport weltweit ein hohes Ansehen. Die Strukturreform im DJB hat er in den letzten Jahren vorangetrieben und entscheidend mitgeprägt“, erklärte der Verband.

DSB gibt Überblick über das Verfahren zum Waffenrechtsänderungsgesetz

(DOSB-PRESSE) Die Verabschiedung des Dritten Waffenrechtsänderungsgesetzes (3. WaffRÄndG) rückt näher; bis Ende des Jahres muss die Umsetzung der EU-Feuerwaffenrichtlinie in nationales Recht erfolgt sein. Am 11. November folgt eine öffentliche Anhörung im Deutschen Bundestag. Darauf hat der Deutsche Schützenbund (DSB) hingewiesen und den folgenden [Überblick zum aktuellen Stand](#) veröffentlicht.

Nachdem der Bundesrat in seiner Stellungnahme eine weitere erhebliche Verschärfung des Dritten Waffenrechtsänderungsgesetzes mit Positionen gefordert hatte, die weit über die geplanten Änderungen der EU-Feuerwaffenrichtlinie hinausgehen, wurde am 17. Oktober 2019 der Gesetzesentwurf ([Bundestag-Drucksache 19/13839](#)) in der 1. Lesung im Deutschen Bundestag in die Ausschüsse verwiesen.

Die Beschlussfassungen des Bundesrates und die Meinung der Parlamentarier des Deutschen Bundestages waren zu unterschiedlich, als dass das Gesetz bereits in der 1. Lesung hätte verabschiedet werden können. In die Debatte wurden von den Oppositionsfractionen FDP ([Bundestag-Drucksache 19/14035](#)), Bündnis 90 / Die Grünen ([Bundestag-Drucksache 19/14092](#)) und AFD ([Bundestag-Drucksache 19/14504](#)) jeweils ein weiterer Antrag eingebracht. Eine Einigung soll nun über die relevanten Ausschüsse des Bundestags herbeigeführt werden.

Auf Initiative des Deutschen Schützenbundes hatten die nach Paragraph 15 WaffG anerkannten Schießsportverbände eine [gemeinsame Stellungnahme](#) erarbeitet und noch vor der 1. Lesung im Bundestag eingebracht, um mit Nachdruck die Interessen seiner Mitglieder in diesen Gesetzgebungsprozess zu vertreten. Zudem nahmen Vertreter des DSB am Abend des 17. Oktobers an einem weiteren Gedankenaustausch mit dem CDU Berichterstatter Marc Henrichmann sowie am 18. Oktober auf Einladung des Bundesinnenministers Horst Seehofer an einem „Stakeholderdialog zum Dritten Gesetz zur Änderung des Waffengesetzes und weiterer Vorschriften“ mit dem Parlamentarischen Staatssekretär Stephan Mayer teil.

Am 23. Oktober verfasste der DSB gemeinsam mit weiteren betroffenen Verbänden eine [Stellungnahme](#), „um den zahlreichen Verschärfungen, die weit über die EU-Feuerwaffenrichtlinie hinausgehen, deutlich zu widersprechen“.

Inzwischen hat der Innenausschuss des Deutschen Bundestages für den 11. November 2019 zu einer Sachverständigen-Anhörung zum Entwurf eines Dritten Waffenrechtsänderungsgesetzes sowie mehrerer Oppositionsanträge eingeladen. Dort werden persönlich benannte Experten zu der Thematik Stellung beziehen und, so kündigte der DSB an, „in aller Deutlichkeit die Interessen der Mitglieder des DSB zum Ausdruck bringen“.

Denn, so erklärte der Verband weiter, „die Zeit drängt die Parlamentarier“. Musste die EU-Feuerwaffenrichtlinie eigentlich bis September 2018 in nationales Recht umgesetzt werden, wurde der Bundesrepublik Deutschland eine Verlängerung bis zum Ende des Jahres eingeräumt.

Alle Informationen und Stellungnahmen zum Waffenrecht finden sich unter dem Link www.dsb.de/recht/news.

Fußball: #gedENKEminute von der Bundesliga bis zur Kreisliga

(DOSB-PRESSE) Am kommenden Sonntag (10. November), jährt sich der Tod des Hannoveraner Fußballprofis Robert Enke zum zehnten Mal. Aus diesem Anlass rufen der Deutsche Fußball-Bund (DFB) und die Robert-Enke-Stiftung mit Unterstützung der Deutschen Fußball Liga (DFL) und in Zusammenarbeit mit den Regional- und Landesverbänden zu einer gemeinsamen Aktion des deutschen Fußballs auf. Im Rahmen der #gedENKEminute soll bei den Fußballspielen am Sonntag nicht nur an den Menschen und Sportler Robert Enke erinnert, sondern vor allem für die Volkskrankheit Depression und die vorhandenen Hilfsangebote sensibilisiert werden. [Das teilte der DFB an diesem Montag mit der folgenden Meldung mit.](#)

Aufgerufen sind alle Vereine von der Bundesliga bis zur Kreisliga, von den Profis bis zu den Amateuren. Auch Klubs, die bereits am Freitag oder Samstag ihre Partien bestreiten, sind eingeladen, sich in frei gewählter Form an der Aktion zu beteiligen. Unter anderem wird dies beim Bundesliga-Topspiel zwischen dem FC Bayern München und Borussia Dortmund der Fall sein, das am Samstagabend in rund 200 Länder übertragen und von rund 900 Millionen Menschen weltweit gesehen wird. Der DFB und die Robert-Enke-Stiftung stellen allen Klubs ein Media-Kit zur #gedENKEminute zur Verfügung, um dem Thema größtmögliche öffentliche Aufmerksamkeit zu verschaffen.

DFB-Präsident Fritz Keller sagte: „Gemeinsam mit der Robert-Enke-Stiftung und der DFL waren wir uns schnell einig, dass anlässlich des zehnten Todestages von Robert Enke im gesamten deutschen Fußball ein starkes Zeichen gesetzt werden soll. Jeder, der sich bedrängt oder hoffnungslos fühlt, muss sich Hilfe holen können – ohne Angst vor Ausgrenzung oder einem Karriereknick. Mein besonderer Dank geht an Teresa Enke für ihr großes Engagement.“

Der damalige Nationaltorwart Robert Enke war am 10. November 2009 bei einem Schienensuizid aus dem Leben geschieden. Er litt unter der Volkskrankheit Depression. Seine Frau Teresa Enke, Vorstandsvorsitzende der Robert-Enke-Stiftung, sagt: „Viele Menschen haben Angst, öffentlich über die Krankheit Depression zu reden. Ich habe in den Jahren seit seinem Tod gelernt, wie wichtig es ist, über Robert zu sprechen – vor allem, damit Betroffene, Angehörige und Mitmenschen die Berührungsängste verlieren.“

Wissenschaftliche Studien gehen davon aus, dass jeder fünfte Mensch in Deutschland im Laufe seines Lebens an einer Depression erkrankt. Mehr als 10.000 Menschen in Deutschland begehen, ausgelöst durch eine Depression, jährlich Selbstmord. Dabei ist die Krankheit bei früher Erkennung und Therapie heilbar.

Am Tag von Robert Enkes Tod war die Nationalmannschaft versammelt, um sich auf das für den 14. November 2009 in Köln angesetzte Länderspiel gegen Chile vorzubereiten. Oliver Bierhoff, DFB-Direktor Nationalmannschaften und Akademie, sagte: „Dieser tragische Verlust hat uns schwer getroffen. Robert war nicht nur ein überragender Torwart und toller Nationalspieler, sondern ein liebenswerter Mensch, der unser Team bereichert hat. Das Thema Depression hat seitdem deutlich mehr Gehör bekommen. Gerade die Stiftung unter der Leitung von Teresa Enke leistet mit zahlreichen Angeboten auf diesem Feld einen ganz wichtigen Beitrag.“

Im Jahr 2010 haben der DFB, die DFL und Hannover 96 die Robert-Enke-Stiftung gegründet. Zuletzt stellten Teresa Enke und Bundesgesundheitsminister Jens Spahn das Projekt „Impression

Depression“ vor, eine Virtual-Reality-Erfahrung, durch die Nichtbetroffene für die Wucht der Volkskrankheit sensibilisiert werden sollen.

Am Montagabend verlieh die Enke-Stiftung im Rahmen einer Veranstaltung den mit insgesamt 17.500 Euro dotierten „Förderpreis Seelische Gesundheit im Nachwuchsleistungssport“. Der Preis zeichnet Olympiastützpunkte, Fußball-Nachwuchsleistungszentren und Sportinternate aus, die sich für die seelische Gesundheit ihrer jungen Leistungssportler einsetzen. Am Wochenende möchte der deutsche Fußball dann mit der #gedENKEminute ein weiteres Zeichen setzen.

Weitere Informationen zum Thema Depression finden sich auch auf der [Website des DFB](#).

LSB Hessen weiht seine neue doppelstöckige Sporthalle ein

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Hessen (LSB) weiht am kommenden Samstag (9. November) seine neue doppelstöckige Sporthalle in der Frankfurter Otto-Fleck-Schneise 4 ein. Mit dem Neubau habe der Dachverband des hessischen Sports auf die gestiegene Nachfrage nach Hallenkapazitäten in der LSB-Sportschule reagiert, heißt es in einer Mitteilung.

Von den neu geschaffenen Kapazitäten sollen sowohl die Athleten der Bundes- und Landeskader als auch Sportverbände und Sportvereine profitieren. Zudem werden hier Teile der Übungsleiterausbildungen durchgeführt. Vor der Einweihung tagt der Hauptausschuss. Dieser ist das zweithöchste Entscheidungsgremium des organisierten Sports in Hessen.

Auf der Tagung werden sich die Delegierten aus Sportkreisen und -verbänden schwerpunktmäßig mit dem Thema „Sport und Gesundheit“ beschäftigen. Als besonderer Gast wird dazu der Hessische Minister für Soziales und Integration, Kai Klose, erwartet. Mit ihm wolle das Gremium diskutieren, wie eine umfassendere Zusammenarbeit zwischen dem Gesundheitssektor, dem Ministerium sowie dem organisierten Sport aussehen kann, erklärte der LSB. Der Gesundheits-sportbeauftragte des LSB, Prof. Dr. Dr. Winfried Banzer, werde dazu als Grundlage die Entwicklung des Gesundheitssports in Hessen skizzieren und auf das Potenzial von Präventionssportangeboten in Vereinen verweisen.

Außerdem werde im Rahmen des Hauptausschusses das LSB-Grundsatzpapier zum Thema virtuelle Sportarten und E-Gaming vorgestellt, das in den vergangenen Monaten unter Mitwirkung verschiedener Akteure entstanden ist. Das Präsidium berichtet aus seinen Arbeitsgebieten und die Haushaltspläne für Landessportbund, Sportjugend und das Haus der Athleten stehen zum Beschluss an. Die Sitzung des Hauptausschusses beginnt um 9.30 Uhr in der LSB-Sportschule in Frankfurt. Die Einweihung der neuen Halle ist für 12.30 Uhr geplant.

„Die Einweihung unserer neuen, doppelstöckigen Sporthalle ist ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte des Landessportbundes und eine Investition in die Zukunft“, sagte Präsident Dr. Rolf Müller. „Dass wir beim Bau sowohl im Zeit- als auch im Budgetrahmen geblieben sind, freut mich angesichts vieler anderer Beispiele außerordentlich.“. Die neue Halle dient als Ersatz für die 2017 abgerissene, 45 Jahre alte Sporthalle 2 des LSB. Die sogenannte „Halle 2“ hätte aufwendig saniert werden müssen. Die immensen Kosten, das hatten Gutachten ergeben, wären nicht vertretbar gewesen.

Die neue Sporthalle des LSB ist eine von insgesamt nur fünf doppelstöckigen Sporthallen in Hessen. Sie ist in beiden Stockwerken als 3-Felder-Halle konzipiert, wobei aufgrund der Deckenhöhe von acht Metern im Erdgeschoss schwerpunktmäßig Ball- und Mannschaftssportarten trainiert werden sollen. Im Obergeschoss ist Platz für weitere Sportarten sowie Lehrgänge und Übungsleiterausbildungen. In den Nebenräumen sind unter anderem diagnostische Einrichtungen des Olympiastützpunktes Hessen sowie Räume für Krafttraining und Diagnostik untergebracht.

Stärke zeigen gegen Gewalt: Senioren-Aktionstag des LSB Rheinland-Pfalz

Am Samstag, 9. November, 10 bis 15 Uhr, lädt der Landessportbund Rheinland-Pfalz (LSB) in Kooperation mit der Turngemeinde 1861 Mainz-Gonsenheim zu einem Aktionstag unter dem Motto „Stärke zeigen gegen Gewalt“ in die Räumlichkeiten der TGM (Kirchstraße 45, 55124 Mainz). In einem Vortrag zur gewaltfreien Kommunikation und einem Praxis-Workshop zu Selbstbehauptungsstrategien geben Experten Tipps für den Alltag und zeigen zugleich Verhaltensmaßnahmen in brenzligen Situationen auf.

„Es ist leider so: Das Thema Gewalt ist in unserer Gesellschaft immer präsent“, heißt es in der Meldung des LSB. „Viele Menschen haben Angst, Opfer einer Gewalttat zu werden. Und diese Angst wiegt bei älteren Menschen schwerer als bei jüngeren. Das führt dazu, dass Ältere sich zurückziehen und sich erst recht nicht mehr abends auf die Straße trauen oder öffentliche Verkehrsmittel benutzen.“

Die Veranstaltung ist gebührenfrei. Der LSB bittet um Voranmeldung per E-Mail an h.gunnemann@lsb-rlp.de.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

11. Kongress „Bewegte Kindheit“: Anmeldung ist ab sofort möglich

(DOSB-PRESSE) Vom 19. bis 21. März 2020 veranstaltet die Universität Osnabrück zum elften Mal den Kongress „Bewegte Kindheit“. Zu den Partnern der Veranstaltungen gehört auch die Deutsche Sportjugend (dsj). Schon jetzt ist eine Anmeldung unter folgendem Link möglich: www.bewegtekindheit.de/anmeldung.

Der Kongress „Bewegte Kindheit“ unter der Leitung von Prof. Dr. Renate Zimmer gehört mit 3000 Teilnehmer*innen zu den größten bundesweiten Bildungsveranstaltungen zum Thema Kindheit. Auch dieses Mal bietet er mit über 180 Vorträgen, Seminaren, Workshops und Diskussionsforen ein vielfältiges Programm. Seit 1991 werden an der Universität Osnabrück regelmäßig bundesweite Kongresse zu diesem Thema durchgeführt.

In der Ankündigung zum 11. Kongress heißt es:

Bewegung ist für Kinder Ausdruck ihrer Lebensfreude, Zeichen ihrer Vitalität, ihrer Neugierde auf die Welt. Bewegung ist aber auch Motor der Entwicklung und des Lernens. Sich die Welt anzueignen, sie im Spiel zu erforschen ist nicht nur ein wichtiges Entwicklungsthema von Kindern, sondern auch ein grundlegendes menschliches Bedürfnis. Das gesellschaftliche Umfeld und die Lebenswelt von Kindern ist einem ständigen Wandel unterworfen. Die mediale Durchdringung des Alltags und die zunehmende Digitalisierung machen auch vor den Kindern nicht Halt. Sie verstärken den ohnehin schon beobachtbaren Bewegungsmangel, die Tendenz zu sitzenden Beschäftigungen. Eltern, aber auch Pädagoginnen und Pädagogen in Kindertageseinrichtungen und Schulen stehen vor der Frage: Welche Chancen und welche Risiken liegen in der sich verändernden Lebenswelt, welche Kompetenzen benötigen Kinder, um sich in einer virtuellen wie

auch in der realen Welt zurechtzufinden und verantwortungsvoll zu handeln? Welche sozialen und emotionalen Kompetenzen sind erforderlich, um sich mit anderen zu verständigen und auf ein demokratisches Zusammenleben in der Gesellschaft vorbereitet zu werden?

Der 11. Osnabrücker Kongress „Bewegte Kindheit“ wird sich mit diesen aktuellen gesellschaftlichen und bildungspolitischen Herausforderungen befassen. Er will Möglichkeiten aufzeigen, wie Kinder durch Bewegung, Spiel und Sport in ihrer Entwicklung und Bildung begleitet und gestärkt werden können, wie sie mit-, aber auch voneinander lernen. Bewegung, Spiel und Sport schaffen Räume für Begegnungen, in denen schon früh der Umgang mit Unterschieden, mit kultureller und sozialer Vielfalt erlebt, Regeln des Zusammenlebens entwickelt und erprobt und ein respektvolles Miteinander geübt werden können.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

LSB Hessen lädt ein zum Fachtag „Sport und Krebs“

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen des Projektes „Bewegt bleiben“ setzt sich der Landessportbund Hessen (LSB) gemeinsam mit seinen Kooperationspartnern, dem Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband (HBRS) und dem Hessischen Turnverband (HTV), dafür ein, (ehemaligen) Krebspatient*innen nach der Therapie den Zugang in die hessischen Vereine zu erleichtern. Dies gelingt am besten, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Unter diesem Motto findet am 1. Februar 2020 der Fachtag „Sport und Krebs“ in der Sportschule des LSB statt, zu dem Ärzt*innen, Übungsleiter*innen und Betroffene eingeladen sind. [Das teilte der LSB mit.](#)

Die Behandlungsmöglichkeiten bei Krebserkrankungen haben sich in den letzten Jahrzehnten enorm verbessert und die Überlebensrate nach einer Krebserkrankung steigt. Bewegung und körperliches Training gewinnen dabei aufgrund ihrer positiven Wirkungen in allen Phasen der Therapie und Nachsorge zunehmend an Bedeutung.

Beim Fachtag erwarten die Teilnehmer*innen Vorträge über aktuelle Studien sowie Bewegungsempfehlungen zum Thema „Bewegung bei und nach Krebs“ und zum Thema „Ernährung bei Krebs“. Am Infostand des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB) können sich die Teilnehmer*innen zum Thema weiter informieren, austauschen und Materialien sowie Veranstaltungsmodule der Bewegungsoffensive „Bewegung gegen Krebs“ kennenlernen. Das [Projekt „Bewegt bleiben – Rehabilitations-, Präventions- und Breitensport für \(ehemalige\) Krebspatienten/innen“](#) des LSB Hessen ist Teil der [Bewegungsoffensive „Bewegung gegen Krebs“](#) des DOSB, der Stiftung Deutschen Krebshilfe und Deutschen Sporthochschule Köln. In verschiedenen Workshops können sich Ärzt*innen z.B. über spezifische Bewegungsangebote im Therapieverlauf, Verordnungsmöglichkeiten und die nationale Dekade gegen Krebs informieren. Welche Qualifizierung brauche ich und wie baue ich eine Krebsportgruppe auf? Das sind Themen des Übungsleiter*innen-Workshops. Betroffene erhalten Informationen, welcher Sport in welcher Phase von Therapie und Rehabilitation geeignet ist. Verschiedene Praxisworkshops wie z.B. Yoga, Entspannung, Faszientraining und sensomotorisches Training für Menschen mit Krebserkrankungen laden zum Mitmachen und Ausprobieren ein.

Für weitere Informationen steht beim LSB Evi Lindner (Telefon 069-6789 182 und E-Mail elindner@lsbh.de) zur Verfügung.

„Sport. Global. Nachhaltig.“ – Themenwochen an der Sporthochschule Köln

(DOSB-PRESSE) Das Programm „Entwicklungsbezogene Bildung in Deutschland“ (EBD) von Engagement Global und das Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung (IESF) der Deutschen Sporthochschule in Köln veranstalten noch bis zum 28. November erneut gemeinsame Themenwochen. Diesmal stehen die Veranstaltungen unter dem Motto „Sport. Global. Nachhaltig.“ [Das teilte die Sporthochschule in der folgenden Pressemeldung mit.](#)

Sport fördert Toleranz und Respekt, stärkt die Selbstbestimmung des Einzelnen und den Zusammenhalt von Gemeinschaften. Damit leistet er einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Agenda 2030. Mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung haben sich die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen 2015 verpflichtet, in ihrem Kampf gegen Armut, Diskriminierung und Umweltverschmutzung niemanden zurückzulassen. Dennoch besteht zunehmend die Gefahr, dass der globale Klimawandel, politische Krisen und technische Entwicklungen zur weiteren Verschärfung von Ungleichheiten in und zwischen Ländern beitragen.

Vor diesem Hintergrund wird bei den Themenwochen insbesondere das Ziel Nummer 10 „Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern“ in den Fokus genommen. In 13 institutsübergreifenden Veranstaltungen gehen Studierende und externe Interessierte zusammen mit Expert*innen der Frage nach, welchen Beitrag der Sport leisten kann.

Den Höhepunkt der Themenwochen bildet am 13. November (11-12 Uhr, Hörsaal 1) die Podiumsdiskussion „Nachhaltigkeit in der Produktion von Sportartikeln. Von globaler Ungleichheit zu »Fairplay«?“. Moderiert von Institutsleiter Professor Jürgen Mittag, diskutieren Dr. Gisela Burckhardt (Vorstandsvorsitzende Femnet e.V.), Stefan Wagner (CSR-Experte bei TSG Hoffenheim) und Anne Rehner (Referentin „Sport für Entwicklung“, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) über Möglichkeiten und Herausforderungen in der nachhaltigen und fairen Sportartikelherstellung.

[Das komplette Programm findet sich online.](#)

Bühnengespräch „Über das Lesen, das Schreiben und den Fußball“

(DOSB-PRESSE) Am 12. November begegnen sich der Cheftrainer des Fußball-Bundesligaklubs SC Freiburg, Christian Streich, und der Schauspieler Matthias Brandt auf Einladung der Kulturstiftung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) in Freiburg zu einem 90-minütigen Bühnengespräch „Über das Lesen, das Schreiben und den Fußball“. [Das teilte der DFB mit.](#) Die Veranstaltung im E-Werk Freiburg (Eschholzstraße 77, 79106 Freiburg im Breisgau) beginnt um 19.00 Uhr. Moderiert wird die Veranstaltung vom Sportjournalisten und Buchautor Christoph Biermann.

Im ersten Teil der Reihe „Spielkultur“ der DFB-Kulturstiftung hatten sich Stanford-Professor Hans-Ulrich Gumbrecht und Trainer Thomas Tuchel zum Gespräch im Deutschen Fußballmuseum getroffen. In der zweiten Auflage, so heißt es in der Meldung weiter, begegneten sich nun zwei höchst erfolgreiche Männer aus unterschiedlichen Berufswelten – beide unter dem kritischen Blick eines Millionenpublikums – zum ersten Mal auf der Bühne.

Der DFB bittet um Anmeldung bis 8. November 10 Uhr per E-Mail an anna.priester@dfb.de.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Plädoyer für eine Modernisierung der Sportstättenarchitektur

*Von Prof. Dr. Robin Kähler**

Seit den 1920er Jahren haben sich in Deutschland die regelgerechten Sportstätten nicht mehr grundlegend verändert. Die letzte große Innovation haben die Architekten des Weimarer Bauhauses bewirkt, die sich mit ihren sachlichen, einfachen, funktionalen, demokratischen und preisbewussten Normbauten, auch für den Sport, von den überladenen und herrschaftsbezogenen Kaiserreichbauten des 19. Jahrhunderts verabschiedeten und hiermit eine Kulturwende einleiteten. Die Neuorientierung in der Architektur traf fast zeitgleich auf eine Sportbewegung, die sich einfache, funktionale, normgerechte Sportbauten für ihre Wettkampfsportarten wünschte und benötigte. Das geschah vor fast einhundert Jahren!

Was damals einer völligen Neuausrichtung in der Kultur der Sportraumarchitektur gleich kam, bedeutet heute, unter sehr veränderten gesellschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen, aber eine echte Herausforderung. Denn die damalige positive Normung und funktionale Sachlichkeit der Sportstätten ermöglichten zwar preiswerte Sportstätten und trugen hierdurch wesentlich mit dazu bei, dass das Sporttreiben in den regelgerechten Sportarten einen enormen Aufschwung erfuhr. Die gewollte Vereinheitlichung der Raumstrukturen der Sportstätten legte aber den darin sportaktiven Menschen selbst enge Regeln auf und verpflichtete sie, sich den immer gleichen Raumstrukturen anzupassen und ihre Bewegungen darauf auszurichten. Die genormten Sportstätten bestimmten damit indirekt die Bewegungs- und Raumerfahrungen und das Bewusstsein der Menschen. Man stelle sich nur vor, seit den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts würden die Menschen in Häusern mit den immer gleichen Raummaßen leben, rechteckig, zwischen 5 und 9 m hoch, oft fensterlos und ohne individuelle Raumgestaltung.

Vor dem Hintergrund des mittlerweile gewandelten Sportverhaltens der Mehrzahl der sporttreibenden Menschen, der neuen Lerninhalte für den Sportunterricht seit den 1980er Jahren, der dynamischen Entwicklung von neuen Sport- und Bewegungsformen und der Gesundheitsprobleme vieler Menschen ist die Vorherrschaft der Normbauten, bis auf die Spezialsportstätten für den Wettkampfsport, nicht mehr zeitgemäß. Das Problem der heutigen Sportraumarchitektur ist, auf die Individualisierung der Menschen eine räumliche Antwort zu finden. Die Normierung der Sportarten und die Wünsche der Menschen, ihre eigenen Sport- und Bewegungsformen in hierfür angemessenen Räumen zu leben, müssen in Einklang gebracht werden.

Der gesellschaftliche Auftrag, sich mit einer Weiterentwicklung der Sportstätten auseinanderzusetzen, stützt sich aber auch aus anderen Zwängen. Zumindest in den Städten und Gemeinden, deren Bevölkerung deutlich wachsen, wird der Raum knapp und kostbar. Wohnungen, Schulen und Straßen müssen gebaut werden, es ziehen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen in die Städte, die Bevölkerung wird älter, die Vielfalt der Lebenskonzepte nimmt zu. Der Druck auf die Umnutzung bisher sportlich nutzbarer Grün- und Freiräume wächst und veraltete Sportanlagen wecken Begehrlichkeiten der Stadtplaner, diese umzuwandeln. Die ungebunden sportlich aktiven Menschen, die Raum suchen für ihren informellen Sport, schauen tagsüber auf schwach genutzte, sanierungsbedürftige und geschlossene Sportstätten. Die Themen Umwand-

lung, Multifunktionalität, Modernisierung, Zugänglichkeit, Neubestimmung und -gestaltung bestehender Anlagen liegen auf den Tischen der Stadt- und Sportplaner. Ich habe das in allen meinen kommunalen Sportentwicklungsplanungen der letzten Jahre erlebt.

In den schwach besiedelten, ländlichen Räumen ist die Situation eher umgekehrt: Leerstände, zurückgehendes Vereinswesen, Finanzmangel und schlechte Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Menschen drängen den Sport an den Rand der wichtigen Themen. Dort ist die Frage, was mit den vorhandenen Sportstätten zukünftig geschieht, wer sie pflegt und überhaupt noch nutzt und nicht, welche Anlagen sollten neu gebaut werden.

Wir brauchen daher eine neue, grundlegende Diskussion über die Neuausrichtung des Sportstätten- und -raumbedarfs, über Formen und Inhalte zukünftiger Sportanlagen der Kommune – vielleicht auch der Vereine. Derzeit planen alle größeren Kommunen, deren Bevölkerung spürbar und nachhaltig wächst, neue Schulen und neue Sportanlagen. Diese werden wieder 30 bis 40 Jahre stehen. Damit nicht wieder alles standardisierte Normbauten werden, sollten jetzt neue Sportbaurichtlinien ausgearbeitet, staatliche Sportstättenförderungen überprüft und am Bedarf orientiert geplant und gebaut werden. Geld, neue kreative Ideen, technisches Know-how und engagierte Menschen sind vorhanden: Bauen wir jetzt unsere Zukunft im Sport.

** Prof. Dr. Robin Kähler ist Vorsitzender der Internationalen Vereinigung für Sport- und Freizeiteinrichtungen (IAKS), Sektion Deutschland. Der Experte für Sportentwicklungsplanung, Sportstättenplanung und Freiraumplanung ist zugleich Sprecher der Kommission Sport und Raum in der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs). Als Hochschullehrer leitete er zuletzt den Arbeitsbereich Sportökonomie/Sportsoziologie am Institut für Sportwissenschaft der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.*

26. IAKS Kongress

Von heute bis Freitag veranstaltet die IAKS in Köln zum 26. Mal ihren Kongress, der als weltweit führendes internationales Forum für die Planung, den Bau und Betrieb von Sport- und Freizeistätten gilt. Der Kongress findet zusammen mit der FSB – der internationalen Messe für öffentlichen Raum, Sport- und Freizeistätten – in Köln statt. [Auch der Deutsche Olympische Sportbund \(DOSB\) präsentiert sich auf der weltweit größten Sportstättenmesse](#) am Messestand Nr. 68 in Halle 10.2. der Messe Köln..

Weitere Informationen finden sich auf der [Website der IAKS](#) und im [Programm des Kongresses](#).

Isabel Schayani: „Wir müssen zeigen, was ist“

Dritter Teil der großen Interviewserie. Diesmal mit der TV-Journalistin Isabell Schayani: über die Rolle der Medien beim Thema Integration

(DOSB-PRESSE) Deutschland verändert sich, Deutschland wird vielfältiger. Was bedeutet das für die Gesellschaft, wie erlebt es der Einzelne, mit und ohne Migrationshintergrund? Und welche Rolle spielt der Sport dabei? Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) nimmt das 30-jährige Bestehen des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ zum Anlass, um Interviews mit Personen aus ganz unterschiedlichen Lebensbereichen zu führen –

über Fragen zu Migration, Integration und Identität. Mal persönlich, mal wissenschaftlich, mal eher entlang abstrakter Fragen.

Dieses Interview ist der dritte Teil der Serie, die ersten beiden markierten der Punkrock-sänger Sammy Amara und der Schriftsteller Ilija Trojanow. Sie sind ebenfalls unter www.integration-durch-sport.de zu finden.

Sie moderiert den Weltspiegel auf der ARD, sie kommentiert in den „Tagesthemen“ und ist seit Januar 2016 verantwortlich für das Online-Portal „WDRforyou“, das sich vornehmlich an Geflüchtete richtet – in vier Sprachen.

Isabel Schayani ragt heraus unter den Journalisten. Durch Haltung, durch Ehrlichkeit. Wer sie mal auf der Mattscheibe erlebt hat, vergisst ihren Auftritt nicht so schnell: „Sie geht offen auf Menschen zu, sie stellt sich der Diskussion mit Andersdenkenden. Aber Sie scheut sich auch nicht, die Dinge beim Namen zu nennen (...).

In Ihren Kommentaren für die „Tagesthemen“ lässt sie die Zuschauer teilhaben an eigenen Unsicherheiten und Zweifeln: ‚Und da kommt auch schon die fiese Frage um die Ecke.‘ Sollte man Flüchtende aufnehmen oder abschrecken? ‚Ich bin hin- und hergerissen‘.

Soweit ein Auszug aus der Begründung der Jury des renommierten Grimme-Preises, mit dem Isabel Schayani in diesem Jahr für ihre besondere journalistische Leistung ausgezeichnet wurde.

Im Interview mit dem Bundesprogramm „Integration durch Sport“ spricht Isabel Schayani unter anderem über die Bedeutung, die mediale Flüchtlingsangebote für die Demokratie haben können, über die deutschen Vereine als Integrationsmaschinen und Kontakte zu einem Pegida-Demonstranten.

Das Gespräch erscheint in einer Kooperation mit dem Deutschen Kulturrat erstmalig in der Zeitung „Politik und Kultur“. Es auf Seite 24 zu finden. Eingebettet ist die Begegnung mit Isabel Schayani in einen sehr interessanten Schwerpunkt zum Thema „Integration und Medien“. Sehr lesenswert!

[Das PDF der aktuellen Ausgabe von Politik und Kultur findet sich online.](#)

Weitere Informationen zum Bundesprogramm finden sich unter dem folgenden Link: integration.dosb.de/inhalte/ueber-uns/das-programm.

Anti-Doping: NADA stellt ihre Arbeit beim Journalisten-Workshop vor

„Die Ermittlungsarbeit bildet eine maßgebliche Grundlage der gegenwärtigen und zukünftigen Anti-Doping-Aufgaben“, sagte Dr. Andrea Gotzmann, Vorstandsvorsitzende der Nationalen Anti Doping Agentur Deutschland (NADA) anlässlich des diesjährigen Journalisten-Workshops in der vorigen Woche (31. Oktober) im Wissenschaftszentrum Bonn. „Das Anti-Doping-Gesetz ist ein großer Erfolg für die Anti-Doping-Arbeit in Deutschland. Mit der Einführung des Gesetzes im Dezember 2015 wurden einige Lücken der repressiven Anti-Doping-Arbeit geschlossen.“ [Das teilte die NADA in der folgenden Meldung mit.](#)

Gemeinsam mit Fachleuten diskutierte die NADA das Thema „Intelligence & Investigations – Anti-Doping 2.0?“. Als Expertinnen und Experten waren auf dem Podium dabei: Steffi Nerius (Leiterin des Sportinternats Leverkusen und Weltmeisterin im Speerwurf), Oberstaatsanwalt Kai Gräber (Schwerpunktstaatsanwaltschaft München I), Michael Ask (Anti Doping Danmark, INADO) und Dr. Lars Mortsiefer (NADA).

Die Diskussionsrunde, die live [auf dem Facebook-Kanal der NADA übertragen](#) wurde, bildete in diesem Jahr den Abschluss des Journalisten-Workshops. Am Vormittag konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an verschiedene Stationen zu unterschiedliche Themen der Anti-Doping-Arbeit mit den NADA-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern austauschen.

Ein Thema war der revidierte Welt Anti-Doping Code. Das weltweit gültige Regelwerk wurde in drei umfangreichen Konsultationsphasen überarbeitet und an die neuen Herausforderungen angepasst. In der kommenden Woche wird der Welt Anti-Doping Code 2021 anlässlich der Welt Konferenz gegen Doping im Sport in Kattowitz (Polen) verabschiedet. Dr. Lars Mortsiefer, Vorstandsmitglied und Chefjustitiar der NADA, gab einen Einblick in den World Anti-Doping Code 2021.

Dr. Anja Scheiff, Leiterin des Ressorts Medizin und Jutta Müller-Reul, ärztliche Mitarbeiterin im Ressort Medizin, gaben Auskunft zum Thema „Mythos TUEs“ (TUE = Medizinische Ausnahme-genehmigung). Stefan Trinks, Leiter des Ressorts Doping-Kontroll-Systems der NADA, machte einen Faktencheck zum Doping-Kontroll-System und ging dabei auf Neuerungen ein, die sich für die NADA aus den Erkenntnissen der "Operation Aderlass" ergeben haben.

Der Journalisten-Workshop diente darüber hinaus zum Austausch über aktuelle Anti-Doping-Themen, so auch die jüngsten Vorkommnisse in Russland. „Einzig und allein der internationale Leichtathletik-Verband - IAAF - hat die richtigen Schlüsse gezogen und konsequent den stetigen Druck auf den russischen Sport zur Aufklärung des systematischen Dopings, der Manipulation und Vertuschung aufrecht gehalten. Nur so, im Sinne einer Bringschuld, lassen sich Veränderungen erzielen“, so Gotzmann.

Auch der Dauerbrenner „Finanzierung“ wurde diskutiert. „Mit dem Stakeholdermodell ist sichergestellt, dass die NADA nicht nur von einer "Partei" abhängig ist. Seien es Bund/Länder, der Sport oder die Wirtschaft, nur im Konsens können strategische Entscheidungen getroffen werden“, erläuterte Gotzmann: „Wir müssen allerdings konstatieren, dass sich das Stakeholdermodell in puncto Finanzierung nie richtig hat realisieren lassen. Umso mehr freut es uns, dass wir in diesem Jahr mit der Firma Kivanta einen neuen Wirtschaftspartner gewinnen konnten.“

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Olympiamedaillen in zwei Sportarten: Roswitha Krause zum 70. Geburtstag

Sie verfügt über eine ungewöhnliche Sportbiografie: Sie ist die erste DDR-Sportlerin, die bei Olympia Medaillen in zwei gänzlich verschiedenen Sportarten gewinnt. Am Sonntag (3. November) hat Roswitha Krause ihr 70. Lebensjahr vollendet. Die Berlinerin dürfte vermutlich sogar die einzige Sportlerin weltweit sein, die bei mehreren Sommerspielen sowohl in einer Mannschafts-Sportart als auch in einer Individualsportart mit einer Staffel eine Olympia-Medaille gewann.

Und das ging so: 1968 in Mexiko gewann sie mit der 4x100-Meter-Freilstaffel für die DDR Silber. Bei den Olympischen Spielen 1976 in Montreal und 1980 in Moskau errang sie dann mit der Handballmannschaft der DDR – vorzugsweise als Rückraumspielerin und Abwehrspezialistin – Silber bzw. Bronze. Doch damit noch nicht genug: Im Jahre 1975 und 1978 wurde sie für den Handballverband der DDR Weltmeisterin mit Peter Kretzschmar (1932-2018), dem Vater von Stefan Kretzschmar (geb. 1973), als Nationaltrainer und dessen Ehefrau Waltraud (1948-2018) als Mitspielerin.

Zum Schwimmsport kam die in Dahme/Mark im Kreis Teltow-Fläming im Land Brandenburg geborene Roswitha Krause aus orthopädischen Gründen wegen einer Dysbalance der Schulter. Mit elf Jahren begann sie als Schülerin einer Kinder- und Jugendsportschule leistungsmäßig mit dem Schwimmen. Um mehr für die Ausdauer zu tun, entdeckte sie dann den Handballsport und schloss sich 1970 der Bezirksliga-Mannschaft der Humboldt-Universität in Berlin an, bevor sie dann vom TSC Berlin entdeckt und 1974 erstmals DDR-Meisterin wurde. Was das weit verbreitete Doping gerade im Schwimmsport anbelangt, hat Roswitha Krause in einem Interview nach der Wende einmal erklärt: „Zu meiner Zeit spielte bewusstes, systematisches Doping noch keine Rolle, das kam erst später.“

Nach Abschluss ihrer Karriere arbeitete die gelernte Stenotypistin als Diplom-Sportlehrerin bzw. Trainerin hauptamtlich beim TSC Berlin. Später wechselte sie als Dozentin an das heutige Institut für Sportwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, wo sie speziell als Fachleiterin für die Sportarten Schwimmen und Handball bis zum Erreichen der Altersgrenze tätig war.

Unterstützung für die Inklusion

Schlappekicker-Aktion der Frankfurter Rundschau fördert Sportvereine

Die Schlappekicker-Aktion der Frankfurter Rundschau hilft Sportlern in Not und unterstützt seit 1997 jedes Jahr auch die Arbeit von Vereinen und Initiativen, die sich in der Rhein-Main-Region vorbildlich um die Integration beziehungsweise Inklusion behinderter Menschen im und durch Sport kümmern. Beim 28. Integrativen Spiel- und Sportfest der Stadt Frankfurt am Main am 3. November 2019 in der Kalbacher Leichtathletikhalle übergaben die Schlappekicker-Vorstandsmitglieder Ulrike Spitz und Roland Frischkorn zum 23. Mal Förderschecks für die Sache der Integration beziehungsweise Inklusion im Sport: diesmal an drei Vereine und jeweils in Höhe von 3.000 Euro.

Damit erhöht sich die Zahl der Preisvergaben seit 1997 auf 107 und die Gesamtsumme der Förderung auf mehr als 202.000 Euro. Die in Kooperation mit dem Referat Inklusion der Sportjugend Hessen für 2019 ausgewählten Preisträger sind:

TG Schwalbach: Einbindung von Menschen mit Behinderung

Die Integration von Menschen mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung wird in diesem Verein sehr wichtig genommen. Seit zwei Jahren können Menschen mit Behinderung bei der TG Schwalbach das Deutsche Sportabzeichen ablegen. Zudem organisiert der 1.700-Mitglieder-Verein mit mehr als 60 ehrenamtlichen Helfern jährlich den Schwalbacher Volkslauf „Sport gegen Armut“, bei dem Menschen mit Behinderungen ebenso eingebunden werden – inzwischen sind

es rund 30 Läuferinnen und Läufer. Auch Judo für Menschen mit einer geistigen Behinderung bietet die TG Schwalbach seit langem an. „Wir sind offen für alle Menschen und als Verein gefordert, die Gesellschaft zusammenzuhalten. Wir wollen als Familie Sportverein über alle Grenzen und Voraussetzungen hinweg Menschen Sport anbieten“, sagt der Vereinsvorsitzende Kurt Kreyling, „dafür haben wir engagierte Übungsleiter.“

Mit dem Preisgeld vom Schlappekicker will der Verein seine Werbung für die Inklusion und Integration über die Fördervereine der Schwalbacher Schulen verstärken, es sollen neue Geräte und Hilfsmittel beschafft werden, „und wir werden Kindern mit körperlicher, geistiger und finanziellen Einschränkungen die Startgelder bei unserem nächsten Schwalbacher Volkslauf, „Sport gegen Armut“ am Sonntag, 28. Juni 2020, erlassen und ein Laufshirt schenken“, sagt Kreyling.

FIPS Förderung in Psychomotorik Kindersport Wiesbaden e.V.

Der Verein bietet Kindern im Alter von drei bis 15 Jahren mit und ohne Bewegungsauffälligkeiten und mit und ohne körperliche und geistige Beeinträchtigungen seit 30 Jahren die Möglichkeit, ihre Bewegungsfähigkeit zu entdecken und weiterzuentwickeln. Die individuell auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten des Kindes abgestimmte Bewegungsförderung erfolgt unter Anleitung von ausgebildeten Motopädinnen, Sportpädagogen und Heilpädagoginnen in Kleingruppen im ganzen Stadtgebiet. Der Verein wurde 1989 von Eltern gegründet, um eigenen und anderen Kindern in einer fröhlichen, leistungsfreien Umgebung Bewegungsstunden in Gruppen anzubieten.

FIPS hat in Wiesbaden rund 90 aktive Mitglieder und ist Mitglied im Landessportbund Hessen und im Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband. Seit zwölf Jahren kooperiert der Verein mit einer Schule für Lernförderung. Ziel des Vereins ist es, sein Angebot so zu gestalten, dass es allen Familien zugänglich ist. Den Spendenscheck vom Schlappekicker möchte FIPS dazu nutzen, die materielle Ausstattung des Vereins zu verbessern. Außerdem soll es die Finanzierung von psychomotorischer Bewegungsförderung durch FIPS an der Schule für Lernförderung unterstützen.

Budo-Club Mühlheim: Judo für Menschen mit einer geistigen Behinderung

Der Budo-Club Mühlheim verfügt über das engagierteste und nachhaltigste Angebot im Bereich des Judos für Menschen mit einer geistigen Einschränkung in Hessen. Seit 1998 bietet der Verein Judounterricht für diese Zielgruppe. „Judo der Behinderten“ bildet inzwischen eine eigene Abteilung im Verein. Die spätere Aufnahme in bestehende Gruppen Nichtbehinderter hilft, die soziale Isolation durchbrechen. Die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen mit einer geistigen Behinderung stellen inzwischen mehr als zehn Prozent der Vereinsmitglieder. Die Übungsstunden werden von einem Sportarzt begleitet.

In einem neuen Projekt möchte der Verein aktiv auf junge Menschen mit einer geistigen Behinderung in Kindertagesstätten und Werkstätten zugehen. Mit dem Geld vom Schlappekicker will der Budo-Club Mühlheim mit seinen geistig behinderten Sportlern im kommenden Jahr zu Wettkämpfen nach Dülmen, München, Speyer und Berlin sowie zu den Special Olympics-Winterspielen in Liechtenstein und Berchtesgaden fahren. Zu-dem sind in weiteren Werkstätten Werbemaßnahmen für das Vereinsangebot geplant.

Oliver Kauer-Berk

Für starke Frauenherzen

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung informiert zu den Herzwochen 2019

Jedes Jahr sterben mehr Frauen an Herz-Kreislauf-Erkrankungen als an Brustkrebs. In vielen Fällen unterschätzen sie die Anzeichen für eine Herzschwäche und suchen viel später als Männer ärztliche Hilfe auf. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) nimmt daher die Herzwochen im November zum Anlass, um in der folgenden Mitteilung Frauen über Herzschwäche und weitere Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems aufzuklären.

Das BZgA-Onlineangebot www.frauengesundheitsportal.de informiert zu Risikofaktoren und Symptomen für Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei Frauen und gibt praktische Tipps für ein herzgesundes Leben.

Mehr Frauen als Männer werden hierzulande wegen einer Herzschwäche im Krankenhaus behandelt und sterben daran. Bei dieser Erkrankung des Herzens reicht die Pumpleistung nicht mehr aus, um den Körper ausreichend mit Sauerstoff zu versorgen. Die häufigsten Gründe sind Koronare Herzkrankheit, Bluthochdruck, Herzrhythmusstörungen, Herzmuskelentzündungen und Herzklappenfehler.

Bei Frauen gehen der Herzschwäche häufig ein zu hoher Blutdruck, Erkrankungen der Herzklappen oder auch Diabetes voraus. Symptome wie Atemnot, Müdigkeit oder mögliche Herzrhythmusstörungen sind bei ihnen initial schwächer ausgeprägt als bei Männern oder werden häufig nicht als Warnsignal interpretiert. Dagegen leiden Frauen häufiger unter möglichen Begleiterscheinungen wie Ängsten oder Depressionen.

Mit einer aktiven, bewussten Lebensweise können Frauen dazu beitragen, Herz und Gefäße gesund zu erhalten und ihr Erkrankungsrisiko zu senken. Das Frauengesundheitsportal liefert dazu Tipps für mehr Bewegung im Alltag, leicht umsetzbare Ideen für eine herzgesunde Ernährung und wirkungsvolle Strategien zum Abbau von Stress.

Darüber hinaus gibt das Portal einen Überblick zu weiteren Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie Bluthochdruck, chronischem Herzversagen oder Herzrhythmusstörungen.

Weitere Informationen finden sich online unter www.frauengesundheitsportal.de oder auf der Website der BZgA www.bzga.de.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) spricht mit ihren Internetseiten www.frauengesundheitsportal.de und www.maennergesundheitsportal.de gezielt Frauen und Männer an, um sie über die Möglichkeiten einer geschlechtersensiblen Prävention und Gesundheitsförderung zu informieren.

Auf beiden Portalen finden sich zudem Faktenblätter mit aktuellen Daten zur Frauen- und Männergesundheit in Deutschland. Die Inhalte dienen der allgemeinen Information und können die persönliche Beratung durch eine Ärztin oder einen Arzt sowie durch qualifiziertes medizinisches Fachpersonal nicht ersetzen.

Die BZgA ist eine Fachbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit. Sie ist [auch auf Twitter](#) zu finden.

Verleihung des Walther-Bensemann-Preises an Pierluigi Collina

Seit 2009 verleiht die Deutsche Akademie für Fußballkultur in Nürnberg jährlich den Walther-Bensemann-Preis. Der Preis ist benannt nach dem deutsch-jüdischen Fußballpionier Walther Bensemann, der am 13. Januar 1873 in Berlin geboren wurde. Der Preis wird an Personen verliehen, die in der Tradition des jahrelangen Wirkens von Bensemann stehen, und die sich durch ihr außergewöhnliches Engagement „für mehr gesellschaftliche Verantwortung, Fairplay und interkulturelle Verständigung im Umfeld des Fußballs“ ausgezeichnet haben. Der diesjährige Preisträger ist der international bekannte und renommierte italienische Schiedsrichter Pierluigi Collina.

Walter Bensemann hatte als Schüler im Internat im schweizerischen Montreux das bis dahin noch weitgehend unbekannte Fußballspiel kennengelernt und mit 14 Jahren den Football Club Montreux gegründet. Wenige Jahre später begann er seine fußballerische Mission in Deutschland. Am 17. November 1891 gründete er den Karlsruher FV, der mit den beiden jüdischen Fußballnationalspielern Julius Hirsch und Gottfried Fuchs 1910 seine erste Deutsche Meisterschaft erringen sollte. In den folgenden Jahren war er an zahlreichen Gründungen von Fußballvereinen in Süddeutschland beteiligt. Im Januar 1900 stand er an der Wiege des Deutschen Fußball-Bundes in Leipzig.

Die friedensstiftende Kraft des Fußballs

Bensemann war ein Visionär und zutiefst überzeugt von der friedensstiftenden Kraft des Fußballs. „Der Sport ist eine Religion, ist vielleicht heute das einzig wahre Verbindungsmittel der Völker und Klassen“. Als Sprachrohr seiner pazifistischen Überzeugung gründete er 1920 die noch heute erscheinende Fußballfachzeitschrift ‚Der Kicker‘. Zeit seines Lebens engagierte sich Walther Bensemann für einen weltoffenen, internationalen und toleranten Fußballsport. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten floh Bensemann in die Schweiz. Er starb am 12. November 1934 im schweizerischen Exil in Montreux.

Preisträger Pierluigi Collina, geboren am 13. Februar 1960 in Bologna, begann mit 17 Jahren seine Karriere als Schiedsrichter. Von 1994 bis 2005 war Collina, der Mann mit dem stechenden Blick, für die FIFA aktiv. Nach dem Ende seiner Karriere als Schiedsrichter war er zunächst Chef der UEFA-Schiedsrichterkommission, seit 2017 ist er Leiter der FIFA-Schiedsrichterkommission. Mit der Verleihung des Bensemann-Preises würdigt die Deutsche Akademie für Fußballkultur seine sportlichen Leistungen als Schiedsrichter und seinen emphatischen Umgang mit Spielern und Trainern. Unvergessen ist die Situation nach dem Endspiel um die Fußballweltmeisterschaft zwischen Brasilien und Deutschland 2002, wo Collina den unglücklichen deutschen Torwart Oliver Kahn in den Arm nahm und ihn tröstete. Kahn hatte durch einen Fehler die 0:2-Niederlage der deutschen Mannschaft eingeleitet.

Umrahmt wurde die Ehrung Pierluigi Collinas durch weitere Preisverleihungen. Zum Fußballbuch des Jahres wählte die Jury das Buch „125 Jahre. Vom VfB zum 1. FC Lokomotive Leipzig“ von Thomas Franke, Marko Hofmann und Matthias Löffler. Die Auszeichnung „Lernanstoß-Der Fußball Bildungspreis“ erhielt der SC Aleviten Paderborn für seine Initiative „Fußballbrücke Europa“. 30 polnische, ukrainische und deutsche Jugendliche hatten an einem Jugendaustausch teilgenommen, in dessen Mittelpunkt neben dem gemeinsamen Fußballspiel die Beschäftigung mit der

Geschichte der drei beteiligten Länder und Europas stand, der Austausch über Flucht- und Migrationserfahrungen sowie der gemeinsame Besuch der KZ-Gedenkstätten Sachsenhausen und Ravensbrück. Ziel der Initiative war es, den Jugendlichen Empathie für ihre Mitmenschen zu vermitteln und sie für Demokratie und Vielfalt zu sensibilisieren.

Für den Fanpreis 2019 wurde ein Ort von Fans für Fans gesucht, an dem Fußball erlebt und Fußballleidenschaft ausgelebt und thematisiert werden kann. Mit anderen Worten: die Fußballkneipe! Preisträger wurde das „Stadion an der Schleißheimer Straße“ in München. Neben den Übertragungen nationaler und internationaler Fußballspiele bietet die Fußballkneipe ihren Besuchern häufig Gelegenheit, mit bekannten Fußballpublizisten und -journalisten zu diskutieren und sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen und Fragen rund um den Fußball auseinanderzusetzen. „Willkommen sind alle, solange sie Respekt, Toleranz und Fairness mitbringen“.

Publikum entscheidet über den Fußballspruch des Jahre

Neben der Verleihung des Walther-Bensemann-Preises war die Wahl des Fußballspruchs des Jahres ein erster Höhepunkt der Veranstaltung. Für die Abstimmung durch das Publikum hatte die Jury aus einer großen Anzahl von Sprüchen, die im Laufe des Jahres von Spielern und Spielerinnen, Trainern und Trainerinnen und weiteren Offiziellen geäußert worden waren, vier Sprüche für die beiden Halbfinals nominiert.

Fußballsprüche sollen humorvoll und originell, aber nicht diskriminierend sein. Im ersten Halbfinale musste das Publikum zwischen dem Spruch von Leon Goretzka, der sich öffentlich gegen jedwede Form des Rassismus ausgesprochen und auf die Frage nach seiner Herkunft geantwortet hatte: „Ich bin ein Kind des Ruhrgebiets. Da antwortet man auf die Frage nach der Nationalität mit Schalke, Dortmund oder Bochum“ entscheiden und der Äußerung von Jan Löhmannsröben über die Schiedsrichterleistungen beim Spiel des 1. FC Kaiserslautern gegen FSV Zwickau: „Wenn das ein Schiri ist – weiß ich nicht Digger – soll der Cornflakes zählen gehen“. Klarer Sieger wurde Leon Goretzka.

Im zweiten Halbfinale stand das Publikum vor der Wahl zwischen dem Spruch der ehemaligen Trainerin der Herrenmannschaft des BV Cloppenburg, Imke Wübbenhorst, die auf die effektive und mutmaßlich witzige Frage eines Journalisten, ob sie eine Sirene auf dem Kopf trage, wenn sie die Kabine betrete, damit ihre Spieler sich rasch eine Hose anziehen können, schlagfertig und ironisch antwortete: „Ich bin Profi, ich stelle nach Schwanzlänge auf“ und dem Spruch des ehemaligen Fußballprofis und Trainers der DFB-U 21- Herren- sowie der Frauen-Fußballnationalmannschaft Horst Hrubesch: „Alle fragen immer, was der Unterschied zwischen den Mädels und den Jungs ist. Es gibt keinen“. Die Publikumsentscheidung war ein eindeutiges Votum für Imke Wübbenhorst, die auch bei der finalen Abstimmung mit großem Vorsprung gewann. Imke Wübbenhorst nahm den Preis persönlich entgegen und bekam vom Publikum für ihren Spruch viel Zustimmung und Anerkennung!

Moderiert wurde die Gala der Deutschen Akademie für Fußballkultur von Katrin Müller-Hohenstein. Die anschließende ‚After-Show-Party‘ im Theatercafé der Nürnberger Tafelhalle bot viele Möglichkeiten für anregende Diskussionen.

Prof. Lorenz Peiffer

Walter Mirwald und bewegte Zeiten im DSB

Für Walter Mirwald werden in den kommenden Wochen und Monaten Erinnerungen wach an eine seiner größten beruflichen Herausforderungen – nicht lange nach Mauerfall und Wende vor drei Jahrzehnten hatte er als Pressesprecher des damaligen Deutschen Sportbundes (DSB) die Aufgabe, in den neuen Bundesländern für die von ihm betreuten Themen des Breitensports zu werben, in Landstrichen und bei Menschen, die mit einem staatlich gelenkten Sport und in ganz anderen Sportstrukturen groß geworden waren.

Dort galt es, einen Sport zu propagieren, der mehr wollte und sollte als Medaillen zu zählen, der gesellschaftspolitische Ansprüche hatte: die Kampagne „Im Verein ist Sport am Schönsten“ als Folge der Trimm-Dich-Breitensportaktion des Deutschen Sportbundes und zudem als Werbung für das Deutsche Sportabzeichen; Integration durch Sport; Kirche und Sport; Sport und Gesundheit; Schulsport.

Dafür stand DSB-Präsident Hans Hansen, der Mirwald aus dem Tageszeitungs-Journalismus ins Haus des Sports in die Otto-Fleck-Schneise am Frankfurter Stadtwald geholt hatte. Und dafür stand auch Manfred von Richthofen, der 1994 auf Hansen folgte und der den DSB dann mit dem Nationalen Olympischen Komitee 2006 zum Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) zusammenführte.

Mit beiden Präsidenten hat Mirwald bewegte und bewegende Jahre erlebt. Bis zum Beginn der passiven Altersteilzeit 2010 hat Mirwald, der im Sommer 70 Jahre alt geworden ist, noch den Bereich „Gedächtnis des Sports“ im neuen DOSB aufgebaut.

Dass der Deutsche Sportpresseball am 9. November in der Alten Oper in Frankfurt den Untertitel „Ein Ball für Deutschland“ trägt, ist bei diesem historisch aufgeladenen Datum verständlich. Drei Jahrzehnte nach dem Mauerfall, dem großen Schritt zum Ende der deutsch-deutschen Teilung, wird Walter Mirwald als Vorsitzender des Vereins Frankfurter Sportpresse (VFS) die Ball-Gäste begrüßen. Mirwald weiß als früherer Sportredakteur und als langjähriger Pressesprecher des DSB um die Kraft des Sports, um dessen Rolle in der Gesellschaft.

Gerade auch nach der Wen-de hat der Sport, unter anderem mit dem zunächst nur für Spätaussiedler konzipierten DSB-Programm „Integration durch Sport“ viel geleistet für das Zusammenwachsen von Ost und West, für die Entwicklung demokratischer Strukturen, etwa durch Vereine, in den neuen Bundesländern. Und noch vor der offiziellen Vereinigung am 3. Oktober 1990 war das Land schon vereint im Jubel über den deutschen Titelgewinn bei die Fußball-Weltmeisterschaft in Rom.

Mirwald, Jahrgang 1949, hat seinen 70. Geburtstag dort gefeiert, wo er zuhause ist, wo er als nach wie vor aktiver Reporter alles beschreibt, was für seine Gemeinde wichtig ist, in Sulzbach am Taunus vor den Toren Frankfurts. Als Journalist war er ein Seiteneinsteiger, kam erst spät in seinem Traumberuf an. Denn nach der Volksschule in Sulzbach, er war noch nicht ganz 14 Jahre alt, absolvierte er auf dringenden Rat der Mutter zunächst eine Lehre als Großhandelskaufmann, obwohl ihn journalistische Größen wie Harry Valerien oder Heinz Maegerlein längst faszinierten. Erste Berichte schrieb er von „seinem“ Sport, dem Turnen, für das Sulzbacher Wochenblättchen. Doch es kamen noch ein paar Umwege, bis aus ihm ein Redakteur wurde.

Nach der Lehre wurde die Mittlere Reife nachgeholt, dann schnappte ihm jemand das lockende Volontariat beim „Höchster Kreisblatt“ vor der Nase weg, doch der Redaktions- und Geschäftsstellenleiter verpflichtete ihn für kaufmännische Aufgaben im Vertrieb und in der Anzeigenannahme. Zumindest saß er damit schon mal in der Nähe der Redakteure. Für die Lokalredaktion schrieb er über das Sommerfest des Sulzbacher Schäferhundevereins, Turn-Berichte folgten, auch Polizei-Berichte. Das Volontariat bot sich dann Ende der sechziger Jahre beim „Kronberger Anzeiger“, wo sich die Arbeit türmte und er schon mal in der Redaktion auf der Luftmatratze schlafen musste. Der „Anzeiger“ wurde schließlich mit anderen Taunusblättchen von der Muttergesellschaft der „Frankfurter Neuen Presse“ aufgekauft. So kam Mirwald 1970 als erster Sportredakteur der „Taunus-Zeitung“ wieder unter dasselbe Dach wie schon beim „Höchster Kreisblatt“.

Nach einem Intermezzo bei der Bundeswehr mit verkürzter Grundausbildung und einer Verwendung in der Redaktion des „Soldaten-Kurier“, war er dann bei der „FNP“ von 1972 bis 1988 Sportredakteur, ab 1979 stellvertretender Ressortleiter. Die Olympischen Spiele 1972 in München erlebte er als Blattmacher in der Zentrale. Bei Großereignissen im Turnen und in der Leichtathletik, wie der ersten WM 1983 in Helsinki, war er als Reporter vor Ort, ebenso bei den Olympischen Spielen 1984 in Los Angeles. Dann kam der Ruf des DSB.

Die Zahl der von Mirwald bekleideten Ehrenämter ist groß, die Liste der Themen, die ihn begeistern, lang. Die Fassenacht gehört dazu. Seit Mitte der siebziger Jahre leistet er Vorstandsarbeit im VFS, seit 1993 ist er als Nachfolger von Erich Laaser (der inzwischen den Verband Deutscher Sportjournalisten leitet) Vorsitzender des VFS. Mehr als ein Vierteljahrhundert steht er nun schon an der Spitze.

„Beim Blick zurück sage ich, dass sich von meinem Start als Sportjournalist um 1970 bis heute – vom Bleisatz über die Seitengestaltung der Redakteure am Bildschirm bis zum Digitaljournalismus – mehr verändert hat in diesem Berufszweig als von der Zeit Gutenbergs vor sechs Jahrhunderten bis 1970. Die Zeiten sind für Sportjournalisten radikal anders geworden.“ Jörg Hahn

LESETIPPS

„Sport für den Menschen – sozialverantwortliche Interventionen im Raum“

Im Oktober letzten Jahres fand an der Bergischen Universität Wuppertal eine Tagung der Kommission „Sport und Raum“ der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) statt. Jetzt ist der Tagungsbericht als Band 283 der Reihe „Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft“ erschienen. Er enthält alle 14 Vorträge, die seinerzeit zum Tagungsthema „Sport für den Menschen – sozial verantwortliche Interventionen im Raum“ gehalten wurden.

Welchen Sport wollen die Menschen? Wie kann die städtische bzw. kommunale Sportentwicklungsplanung das Bürgerverhalten und die sportiven Bedürfnisse zukunftsweisend aufgreifen, um Sport im urbanen Raum zu realisieren? Welche Rolle kommt dabei möglicherweise auch und gerade den Sportorganisationen bzw. den Sportvereinen vor Ort zu? Solche Fragen wurden bei dieser Tagung durchgängig aufgegriffen und einer Antwort näher gebracht. Das Tagungsprogramm wurde anhand von vier Aspekten gestaltet, und zwar: sozial- und sonderpädagogische Interventionen im Raum (1), die lebenswerte Stadt (2), Sportstättenbau und Sportentwicklungsplanung (3) und schließlich der Do-it-yourself-Sport im urbanen Raum (4).

Nach der Einführung in das Tagungsthema durch die beiden Wuppertaler Sportpädagogen Prof. Dr. Eckart Balz und Prof. Dr. Tim Bindel (inzwischen gewechselt an die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz) als Ausrichter der dvs-Tagung gab es vier Hauptvorträge, die u.a. zwischen der sportiven Sozialraumgestaltung und den quantitativen Schulsportstättenbedarfen kreisten. Ein zweiter Komplex mit insgesamt drei Referaten beschäftigte sich mit „Sportentwicklung und Sportstätten der Zukunft“, wo es u.a. auch um ein „Bewertungssystem zur nachhaltigen Entwicklung und ganzheitlichen Planung von Sportfreianlagen“ ging.

Drei Beiträge unter der Überschrift „Sporträume im Interesse der Inklusion“ behandeln das Thema „Inklusiver Bewegungspark – Wunsch trifft Wirklichkeit“ genauso wie die „Sportangebote für Flüchtlinge in Sporthallen-Notunterkünften“. Was „Kommunale Sportanlagen“ anbelangt, kam dieses bilaterale verbandliche Projekt zur Sprache: „Fitness-Locations: Kommunen in Bewegung – Barmer und Deutscher Turner-Bund bringen attraktive Bewegungsangebote in Kommunen“.

Im Einführungstext bringen die Herausgeber Bindel und Balz die Idee und die sportpolitische Relevanz des Tagungsthemas so auf den Punkt: „Soziale Verantwortung wird im Kontext von Sport und seiner räumlichen Inszenierung, wenn nicht explizit genannt, dann doch konzeptionell vermehrt mitgedacht. Großveranstaltungen, die im Generalverdacht stehen, nur wirtschaftlichen Interessen nachzugehen, müssen heute nachweisen, dass sie – zumindest auch – im Sinne der Menschen handeln. Sportvereine platzieren sich als Unterstützer von Geflüchteten, Städte und Kommunen fördern eine gesunde Stadt; in Brennpunktgebieten wird Sport als Mittel gepriesen, um schlimmeres zu verhindern oder gar die soziale Wende einzuleiten. Soziale Verantwortung basiert auf Solidarität und damit auf der Bereitschaft, die eigenen Interessen zugunsten anderer oder Gemeinschaft zurückzustellen.“ dk

Eckart Balz & Tim Bindel (Hrsg.): Sport für den Menschen – sozial verantwortliche Interventionen im Raum. Jahrestagung der dvs-Kommission „Sport und Raum“ 2018 (dvs-Schriften Band 283). Hamburg 2019. 166 Seiten; 20,00 Euro.